FORMAT 4

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens

Nr. 1/2011
1. Jahrgang

wertvoll

Gottesdienste an den
Kar- und Ostertagen

Kreuzwege und Fußfälle
in den Gemeinden

Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

FORMAT4

Inhalt 1/2011

WERTVOLL

4 Werte machen unser Leben erst wertvoll
6 Mehr wert
6 Kreuzwege in unseren Kirchen
8 Danke, Josef Brans!
9 Der Wert unserer Erinnerungen
10 Leben mit einer geistigen Behinderung
12 Traueranzeigen per e-mail?
14 Der Hospizgast im Marienheim-Hospiz
16 …der wertvollste kleine schwarze Punkt auf der ganzen Welt!
19 Werte - wertvoll - Kirche 2011

GEMEINDEFORMAT

6 Kreuzwege in unseren Kirchen
7 Der Kreuzweg in Sieben-Schmerzen-Mariens
13 Der Kreuzweg St. Antonius
18 Der Kreuzweg St. Martinus
22 Der Kreuzweg St. Aldegundis
28 „Verwurzelt“ Firmung 2011
30 Kleine Könige, ein Stern - Sternsinger
31 Familienzentren
32 Offene Jugendarbeit in der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen
33 Die sieben Fußfälle um die Kapelle von St. Antonius Vorst
35 Karfreitag – „Der etwas andere Tagesbeginn“

RUBRIKEN

22 Kleines theologisches Lexikon – Auferstehung
20 Kinderseite
24 Buchformat: Julia
36 KurzFormat Tipps und Termine
38 Lebensformat - Taufen, Trauungen und Beerdigungen
42 Impressum

INFORMAT

26 Kommunionkinder 2011
34 Osterliturgie
40 Wer Wo Was Wann
43 Unsere Gottesdienste

Titelbild: L.Sieg

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wertvoll“, unter diesem Leitgedanken steht die zweite Ausgabe von „Format 4“ für die Katholischen Kirchengemeinden in der Stadt Kaarst. Wertvoll an sich ist schon die gemeinschaftliche Herausgabe und Gestaltung dieses Heftes. Dadurch wird äußerlich sichtbar, dass unsere Pfarrgemeinden sich aufeinander zubewegen.

Was ist wertvoll? Das kann das alte chinesische Porzellan wie auch der schwere Goldbarren sein. Wertvoll können jedoch auch die Beziehungen zu einem Menschen oder Lebenserfahrungen und gelungene Lebensentwürfe sein. Materielle Dinge und gleichwohl ideelle Weisheiten sind für Menschen wertvoll.

Was für mich wertvoll ist, ist abhängig von der eigenen Sichtweise. Für den einen ist die Gesundheit das höchste Gut und für den anderen das verankert sein im Glauben und der daraus resultierenden Kraft, das Leben zu meistern.

Für uns Christen ist der Glaube an den Lebendigen Gott wertvoll. Er hat das Leben mit uns geteilt mit alle menschlichen Höhen und Tiefen. Darum feiern wir jährlich im Weihnachtsfest seine Geburt und Menschwerdung. Noch bedeutsamer ist allerdings das Osterfest, welches wir jährlich im österlichen Triduum begehen. Wir erinnern uns daran, wie wertvoll wir Menschen für Gott sind. In der Feier der Abendmahlsliturgie am Gründonnerstag denken wir daran: Er schenkt uns im Abendmahl in der Eucharistie seine bleibende Gegenwart. Seinen Tod bekennen wir als das Erlösungswerk für uns Menschen am Karfreitag in unseren Gottesdiensten. Die Auferstehungsfeier der Osternacht lässt uns im Glauben erfahren: Wir sind aus diesem Leben über den Tod hinaus zum neuen Leben bei Gott berufen.

Wir sind Gott wertvoll. Wir sind von ihm erlöste Menschen. Wird das durch unser Reden und Handeln im Alltag sichtbar? Wir dürfen frohe Menschen sein, weil wir Gott wertvoll und von ihm angenommen sind.

So lade ich Sie herzlich ein die österlichen Gottesdienste mitzufeiern und wünsche Ihnen im Namen des Pastoralteams und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „Frohe Ostern!“

Ihr Pastor
Josef Brans, Pfr

Das sind wertvolle Momente für den Fotografen: Bei der letzten Palmsonntagsprozession verfing sich das Vortragekreuz im Baum

LSG

Werte machen unser Leben erst wertvoll

Am Berg Sinai hat Gott seinem auserwählten Volk die Zehn Gebote, die zehn Wegweiser zum Leben gegeben.

Diese Wegweisungen sind die unverzichtbare Grundlage des menschlichen Zusammenlebens bis zum heutigen Tag, sie sind die Werte schlechthin nach denen wir uns im Leben ausrichten müssen, sie sind die Grundwerte und Normen, die uns Orientierung geben. Der Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) lehrt uns: „Weil die zehn Gebote die Grundpflichten des Menschen gegenüber Gott und dem Nächsten zum Ausdruck bringen, sind sie ihrem Wesen nach schwerwiegende Verpflichtungen. Sie sind unveränderlich, sie gelten immer und überall. Niemand kann von ihnen dispensieren. Gott hat die zehn Gebote in das Herz des Menschen geschrieben“ (KKK 2072).

Und Jesus sagt im Matthäusevangelium: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen“ (Mt 5,17).

Wenn wir diese Worte ernst nehmen und sie tief in unsere Herzen schreiben, dann müssen wir in uns gehen, uns den Wegweisungen Gottes und dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe stellen und sie in unseren Lebensvollzug ohne Wenn und Aber einbeziehen. „Weltweit sehe ich keine bessere Wertordnung, als die von Jesus vorgelegte. Wo sie gelebt wird, wird das Leben wieder lebenswert“ (Christoph Kardinal Schönborn, Wien).

Nur wer Gott aus seinem Leben ausklammert, wer die die Existenz Gottes leugnet, dem ist alles erlaubt; denn wenn der Ursprung unserer moralischen Regeln nicht mehr existiert bzw. nicht mehr ernst genommen wird, dann haben alle moralischen Regeln ihre Geltungsbasis verloren (nach Dostojewski). Ja ohne Gott, ist unser Leben gottlos und ohne Werte ist unser Leben wertlos. Und nicht ohne Grund haben die Väter unseres Grundgesetzes den Gottesbezug in unserer Verfassung verankert.

Ich möchte nun beispielhaft und bruchstückhaft drei der unverzichtbaren Werte, die unser Leben bestimmen, herausgreifen:

Wahrheit/Wahrhaftigkeit

Ich kann mich noch gut an den Bekenntnissonntag der Jugend im Jahr 1961, also vor 50 Jahren, erinnern. Er stand unter dem Leitwort. „Die Wahrheit wird euch freimachen!“ Julius Kardinal Döpfner hielt dazu in Berlin eine wegweisende Predigt mit folgenden Punkten: Suchet die Wahrheit! – Lebt aus der Wahrheit! – Dient der Wahrheit! – Steht fest im Zeugnis für die Wahrheit!

In seiner dritten Enzyklika „Caritas in veritate“ (die Liebe in der Wahrheit) sagt Papst Benedikt XVI.: „Die Treue zum Menschen erfordert die Treue zur Wahrheit, die allein Garant der Freiheit (vgl. Joh 8,32) und der Möglichkeit einer ganzheitlichen menschlichen Entwicklung ist. Darum sucht die Kirche die Wahrheit, verkündet sie unermüdlich und erkennt sie an, wo immer sie sich offenbart. Diese Sendung der Wahrheit ist für die Kirche unverzichtbar“ (Enzyklika Absatz 9).

Papst Benedikt sagt u.a. in seinem neuen Interviewbuch „Licht der Welt“ S. 70: „Der Mensch muss nach Wahrheit ausschauen; er ist wahrheitsfähig. Dass die Wahrheit Kriterien der Verifizierbarkeit und der Falsifizierbarkeit braucht, ist selbstverständlich. Sie muss immer auch mit Toleranz einhergehen. Die Wahrheit zeigt uns dann aber auch jene konstanten Werte auf, die die Menschheit groß gemacht haben. Deshalb muss die Demut, Wahrheit anzuerkennen und maßstäblich werden zu lassen, wieder neu gelernt und eingeübt werden.“

Konsequenz: Die Zuverlässigkeit unserer Worte, unsere Wahrhaftigkeit ist lebensnotwendig für das friedvolle und vertrauensvolle Zusammenleben der Menschen.

Familie

„Die Familie ist die Urzelle des gesellschaftlichen Lebens. Sie ist die natürliche Gemeinschaft, in der Mann und Frau zur Hingabe der Liebe und zur Weitergabe des Lebens berufen sind. Die Autorität, die Beständigkeit und das Gemeinschaftsleben innerhalb der Familie bilden die Grundlage von Freiheit, Sicherheit und Brüderlichkeit innerhalb der Gesellschaft. Die Familie ist die Gemeinschaft, in der man von Kind auf lernen kann, die sittlichen Werte zu achten, Gott zu ehren und die Freiheit richtig zu gebrauchen. Das Familienleben ist eine Einübung in das gesellschaftliche Leben“ (KKK 2207).

Ich für meinen Teil bin dankbar für die Familie, in der ich aufgewachsen bin mit meinen fünf Geschwistern. Wir haben sehr früh gelernt, Verantwortung füreinander zu übernehmen. Werte wie: Achtung und Respekt voreinander, Vertrauen, Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft, Verzicht, Dienst an den Armen wurden wie selbstverständlich eingeübt zum Wohl der Gemeinschaft und zur Reifung der eigenen Persönlichkeit. Unser Vater war in gewisser Weise das Haupt der Familie und unsere Mutter das Herz der Familie. Und wäre unsere Mutter eine selbstgestrickte und selbstverwirklichte Mutter nach dem Muster von heute gewesen, dann hätten mit Sicherheit mein Bruder und ich sich nicht für den Priesterberuf entschieden. Ich bin dankbar für meinen Vater, dankbar für meine Mutter und dankbar für meine Geschwister. Ohne sie wäre ich nicht der, der ich bin. Zudem haben wir Kinder unsere Familie als eine Schule, einen Ort des Glaubens und einen Ort des Gebetes erleben dürfen, ein hoher Wert, den heute leider viele Kinder entbehren müssen.

Über 40 Jahre habe ich als Priester Religionsunterricht an verschiedenen Schulformen erteilt. Oft bin ich gefragt worden: „Sie haben ein gutes pädagogisches Geschick, wo haben Sie eigentlich Pädagogik studiert?“ - Die Antwort war für mich einfach und klar: „Bei meiner Mutter!“ - Auch das ist ein Wert-Geschenk der Familie.

Joseph Kardinal Höffner sagte einmal: „Die Familie ist von tiefer, grundlegender Bedeutung für den Menschen, für die Gesellschaft und für die Kirche."

Und der amerikanische Präsident Gerald Ford sagte beim Schlussgottesdienst des Eucharistischen Kongresses in Philadelphia (1976): „Unser Glaube an die Einzigartigkeit der Familie gehört zu den Grundlagen unserer Existenz. Es gibt keinen Ersatz für Vater, Mutter und Kinder in ihrer Verbundenheit in Liebe und zum Schutz des Lebens. Keine noch so wohlmeinende Regierung könnte je in diesen Bereichen an die Stelle der Familie treten."

Schutz des Lebens

Die Väter und Mütter des Grundgesetzes, der Verfassung des neuen demokratisch errichteten Deutschlands, suchten die Lehre aus der Geschichte der Vergangenheit in einem Satz zusammenzufassen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar." So lautet der Artikel 1 des Grundgesetzes.

Ja, die Würde des Menschen ist unantastbar, weil Gott den Menschen als Mann und Frau erschaffen hat nach seinem Bild und Gleichnis. Ja, jeder Mensch ist in seinem Lebensrecht unantastbar, auch für die staatliche Gewalt. Niemand hat das Recht über das Leben eines anderen zu verfügen, ob er alt oder jung ist, geboren oder ungeboren, behindert und pflegebedürftig oder gesund. Nicht der Mensch ist der Herr des Lebens, sondern Gott. Das 5. Gebot: „Du sollst nicht töten!" bedeutet positiv gewendet: „Du sollst dem anderen Raum zum Leben schenken!"

Die Frage ist nur: Ist diese Lehre wirklich begriffen worden? Wissen es alle ein für allemal, dass der Mensch dem Menschen heilig zu sein hat vom Augenblick der Empfängnis bis zum natürlichen Tod? - Es scheint leider nicht der Fall zu sein wie uns z.B. die politische Diskussion um die zweifelhafte Präimplantationsdiagnostik zeigt, die ja im in Wahrheit keine Diagnostik ist sondern eine Selektion. Es wird also doch zwischen lebenswertem und lebensunwertem Leben entschieden, wie wir es schon einmal hatten (Drittes Reich).

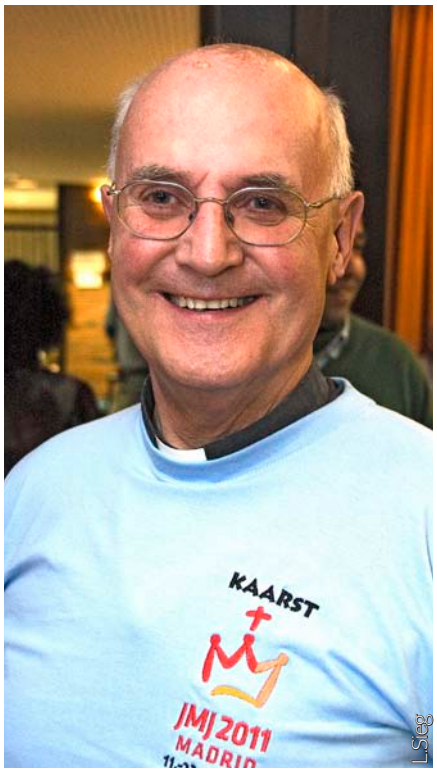
Zwei persönliche Beispiele für das Plädoyer für das Leben möchte ich noch anfügen:

Im Advent 1944, am Fest Maria Empfängnis, schrieb unser Vater uns Kindern einen zweiseitigen Brief aus Russland. Er sprach darin über das nahe Weihnachtfest und die Geburt des Jesuskindes im Stall zu Bethlehem und zugleich sagte er uns, dass unsere Mutter ein Kind unter ihrem Herzen tragen würde, ebenfalls in schwerer Zeit, und dass wir uns freuen sollten bald wieder ein Geschwisterchen zu haben. Ich habe diesen Brief bis heute aufgehoben. Er ist ein Zeugnis für das Leben mitten in den dunklen Kriegstagen des 2. Weltkrieges. - Die Worte unseres Vaters haben wir Kinder verstanden, wir haben mit Spannung und Freude auf das neue Leben, unser neues Geschwisterchen gewartet. Ja, dieser liebevolle väterliche Brief hat in unseren Kinderherzen einen Respekt, eine Achtung vor dem Leben, das Gott schenkt, wachsen lassen. Dafür bin ich bis zum heutigen Tag dankbar.

Das zweite Beispiel erinnert an eine Firmfeier für geistig Behinderte. Es war eine Feier, die einem zu Herzen ging. Die jungen behinderten Christen waren voller Begeisterung dabei. Am Ende der Heiligen Messe sagte der Bischof zu mir: „Du, hör mal, wer ist eigentlich behindert, die oder wir?"

Ja, wir müssen in der Tat manche Hindernisse aus unseren Gedanken und Herzen wegräumen, damit wir den Wert des Lebens, das Gott uns schenkt, wieder ins rechte Licht rücken und achten. – Der am 2. Februar 1945 in Berlin Plötzensee hingerichtete Jesuitenpater Alfred Delp kann uns dabei helfen mit den großartigen Worten, die er uns hinterlassen hat: „Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt".

Pfarrer Winfried Auel



▪ Pfarrer Winfried Auel

Studium in Köln und Bonn

1967 Priesterweihe

Kaplan an St. Joseph in Köln Dünnwald und St. Lambertus in Mettmann.

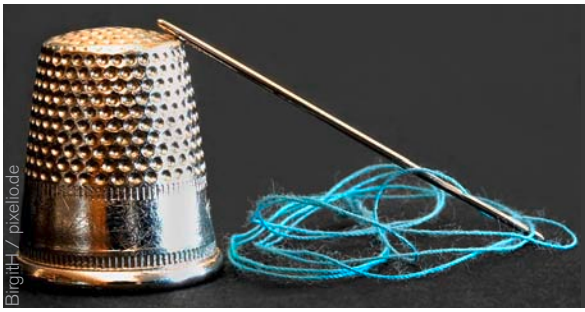
1977 Pfarrer an St. Peter und Paul Grevenbroich, wo er 32 Jahre tätig war.

1980 wurde er Dechant von Grevenbroich

1991 Kreisdechant des Kreises Neuss

1993 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Kaplan Seiner Heiligkeit mit dem Titel Monsignore. Ernennung zum nichtresidierenden Domkapitular am Hohen Dom zu Köln

Nun hat er seinen Ruhestandssitz in Büttgen


BrigitH / pixelio.de

Mehr wert?

Als ich im 4. Schuljahr war (1955/56), veranstaltete die Spar- und Darlehenskasse m. E. zum ersten Mal einen Ideenwettbewerb zum Thema „Sparen“. Es konnten handwerkliche oder schriftliche Beiträge eingereicht werden.

Meine Schwester griff zu Nadel und Faden und stickte manchen langen Abend lang auf Stramin ein kleines Kunstwerk in Kreuzstich: eine grüne Spardose mit roter Öffnung und schwarzem Bügel.

Ich setzte mich an den Küchentisch und entwarf eine Geschichte von einem kleinen Mädchen, das eifrig Groschen um Groschen vom Sonntagsgeld zurücklegte – sie nahm dazu Mamas Tasse mit Sprung – und schließlich die Summe gespart hatte, um sich ihren Herzenswunsch zu erfüllen: ein bauchiges Glas mit Goldfisch und etwas Fischfutter. Vater korrigierte die Rechtschreibung und am nächsten Abend übertrug ich „Meine Geschichte“ so sauber und verschreiberfrei wie es ging auf ein liniertes Blatt aus dem Schulheft. Man ritzte dazu mit einer Rasierklinge das letzte Blatt hinten im Heft von oben bis unten dicht am mittleren Rand ein und zog es vorsichtig ab. Gemeinsam trugen wir unsere Werke zur „Kasse“, wie das Institut damals bei den Kaarstern hieß.

Zwei oder drei Wochen später erhielten meine Schwester und ich einen Brief von ihr. Beide hatten wir gewonnen! Meine Schwester 2 Mark, ich 5 Mark. Das war damals in meinen Augen ein kleines Vermögen. Man kann sich aber die bittere Enttäuschung meiner Schwester vorstellen. Trotz vieler Mühe und aufgewendeter Zeit erhielt sie weniger als ich.
Als Vater am Abend nach Hause kam, beklagte sie sich bei ihm über so ein Unrecht. Er meinte nur: „Da sieht man es mal wieder: Handarbeit gilt weniger als Schreibtischarbeit.“

An diesen Ausspruch denke ich öfter, wenn ich auf der Autobahn bin und die Arbeiter dort in Lärm und Schmutz werken sehe oder Erntehelfer im Akkord beobachte.
Ihre Arbeit ist viel wert!

Elisabeth Wielenberg

Die Kreuzwege in unseren Kirchen

„Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Schon die ersten Christen nahmen diesen Ausspruch Jesu wörtlich und schritten in Jerusalem den Leidensweg ihres Herrn zum Kalvarienberg nach.

Dieser Pilgerbrauch wurde von den Franziskanern, die seit dem 13. Jahrhundert die Aufsicht über die heiligen Stätten in Palästina innehaben, gefördert und weiterentwickelt, um den Gläubigen das Leiden und Sterben Christi möglichst plastisch vor Augen zu stellen. Pilger, die von ihrer Jerusalemwallfahrt zurückkehrten, legten Nachbildungen der Via Dolorosa – oft mit der exakten Länge (ca. 1000 Schritte) – in ihrer Heimat an. Das Gehen dieser Kreuzwege bot vielen Christen eine Art „Ersatz“ für die ihnen nicht mögliche Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die Kreuzwege verbreiteten sich zunehmend .
Die Zahl der Stationen variierte zunächst: Während die Pilger in Jerusalem anfangs nur an zwei Stationen innehielten (Verurteilung und Kreuzigung), gedachten Gläubige in Deutschland lange Zeit der „sieben Fälle Jesu“. Der Franziskaner Leonhard von Porto Maurizio entwickelte im 17. Jahrhundert die heute noch übliche Form des Kreuzwegs mit 14 Stationen und verschaffte ihr weltweite Geltung.

Von den vierzehn Stationen haben acht eine direkte Grundlage in den Evangelien. Die übrigen (das dreimalige Fallen Jesu unter dem Kreuz, die Begegnung mit Maria, das Schweißtuch der Veronika, der Leichnam Jesu im Schoß seiner Mutter) entstammen der Volksfrömmigkeit.

Vielerorts wurde die Auferstehung Jesu als fünfzehnte Station angefügt, um damit die Einheit von Leiden, Tod und Auferstehung zu verdeutlichen.

Der Kreuzweg soll nicht nur rückblickend an das Leiden Jesu erinnern, sondern dazu bestärken, eigenes und fremdes Leid anzunehmen und an der Bewältigung mitzuwirken. Kreuzwegbilder zeigen die dunkle Seite des Menschseins und sie zeigen jenen Gott, der freiwillig mit den Menschen auch ins Dunkel und durch das Dunkel geht – bis es licht wird – bis zur Auferstehung – bis Ostern.

Der Kreuzweg in Sieben-Schmerzen-Mariens

Station 1 - 3

Besonders erwähnenswert ist der Kreuzweg des Malers Josef Kuchen, der diese Passionsfolge anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums des beliebten Pastors Müller 1951 im Auftrag der Pfarrgemeinde geschaffen hat. Josef Kuchen malte den Kreuzweg nicht mit Pomp, sondern beschränkt sich auf das Wesentliche. Jedes Bild misst nur 40 x 46 cm, schmückende Ornamentik, allegorische Staffagen, alle Symbolik fehlen.

Als Papier wird kein weißes, sondern eines in leicht grau-grünem stumpfen Ton verwendet, der keine Farbfanfaren zulässt. Bis zur 13. Station fehlt auch jede Raumandeutung.

Die klaren Formlinien und die Farbflächen entmaterialisieren das historische Ereignis,

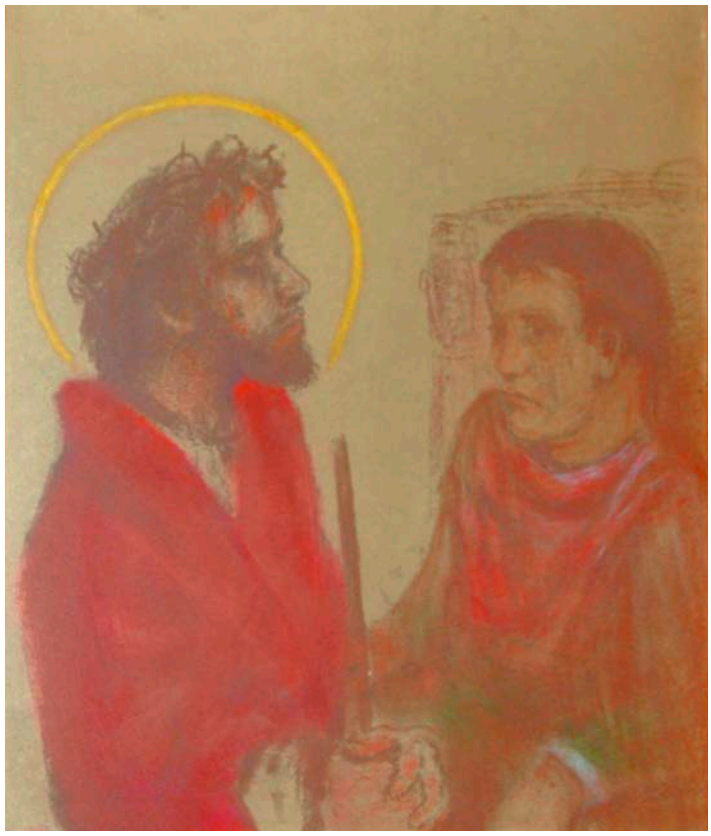
holen es in unser Heute. Das reale Leid des Heilands wird mittels kühler, weißer Kreide, die nicht hell sondern schummerig angewendet ist, leicht verschleiert, irrationalisiert. Der einheitlich bestimmende Farbton, unmissverständlicher ästhetischer Schwerpunkt, ist für alle 14 Stationen das Braun der Sepia.

Die sehr sparsamen, weiteren Farbtöne Rot und Grün steigern die leidvolle Wirkung von Sepia. Der einzigen farblichen Ausnahme der Bildfolge ist großer künstlerischer Wert zuzusprechen:

In rotem Mantel nimmt Christus das Urteil an.

Mit diesem glutvollen, warmen Rot des königlichen Christus beginnt der Leidensweg.

Eine Besonderheit dieses Kunstwerkes ist, dass Holzbüttger Bürger als Vorlagen für die menschlichen Darstellungen dienten.



1 Jesus wird zum Tode verurteilt. - Jesus vor Pilatus, der Richter der Welt vor dem Gericht der Menschen. Jesus ist unschuldig – und doch wird er zum Tod verurteilt. Denn er ist ein lästiger Mahner, der nicht in unsere eigenwillige Menschenordnung hineinpasst. Zu allen Zeiten steht er allen im Weg, die seinen Weg und seine Wegweisung missachten.

2 Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern. - Pilatus lässt Jesus geißeln, er übergibt ihn zur Kreuzigung und wäscht sich selbst in Unschuld die Hände. Jesus wird mit dem Kreuz beladen. Er nimmt es auf sich - im Vertrauen auf den Vater, denn nicht sein Wille soll geschehen, sondern der Wille des Vaters.

3 Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz. - Die Kräfte schwinden, die Last wirft den Herrn zu Boden. Es scheint, als habe er sich jetzt schon übernommen. Doch der Leidensweg beginnt erst.

Fotos: K.Lauer

Gott ist mein Helfer, der Herr beschützt mein Leben….

Danke, Josef Brans!

Vor 40 Jahren kam Josef Brans zu uns nach Kaarst. Er hat sich bei uns verwurzelt und verbringt sein Leben mit uns. Sein Engagement und seine Tatkraft hat er in die katholischen Gemeinden und in unsere Stadt eingebracht: als Kaplan in St. Martinus, als Jugendseelsorger in der Region, als Pastor in St. Antonius, Vorst, dann auch in Siebens Schmerzen Mariens, Holzbüttgen, in St. Aldegundis, Büttgen, und schließlich zusätzlich in St. Martinus, Kaarst. – Dechant, Monsignore, Leitender Pfarrer, Präses. Ämter und Aufgaben hat die Kirche ihm aufgetragen, haben seine Fähigkeiten vereinnahmt und ihn in Verantwortung hineingezogen. Josef Brans hat sich all' dem mit sehr bemerkenswertem, handfestem und beachtlichem Erfolg gestellt und ist dabei auch der geblieben, der er so gern sein mochte:

Seelsorger und Priester.

Die Seele der Menschen ist der Kern ihrer Würde. Und so braucht jeder von uns Zuwendung und ein „Sorgen um". Hier ist Josef Brans bis an die Grenzen seiner Kräfte hellwach, aufmerksam und sorgend zur Stelle. Den Menschen Mut zu machen aus der Kraft des Gebetes und des Mahles am Altar, das sieht er als seine Berufung. Ein Handwerker Gottes, ein Arbeiter im Weinberg. Nicht abgehoben und „aufgesetzt", sondern geerdet in den Bedrängnissen der Menschen. - „Gott ist mein Helfer, der Herr beschützt mein Leben" (Ps 54,6). – Eine freundschaftliche Beziehung zwischen Gott und jedem von uns und in der Gemeinde zu pflegen, das ist priesterlicher Dienst, praktische Seelsorge. Josef Brans füllt dies mit Wort und Tat aus, inspiriert vom Evangelium und den Botschaften des II. Vatikanischen Konzils, das unserem Pastor so wichtig ist.
Josef Brans steht nun vor der Herausforderung, für sich selbst Gelassenheit zu gewinnen und neue Kräfte für den Körper. Dankbar wünsche ich ihm von Herzen Gesundheit und alles erdenklich Gute. Wir sollten ihm gemeinsam zurufen:

Lieber Pastor Josef,

Du wirst auch in Zukunft gebraucht. Drum sei behutsam mit Dir und sparsam mit Deinen Kräften. Sei sicher: Dein wertvolles Wirken bei uns lebt und trägt. Danke für den Lebensabschnitt als Pastor mit uns, in dem Du in so starkem Maße für uns „da" warst. Bleib uns gewogen, Du bist uns immer willkommen. Nimm die Zukunft auf und an. Gott schütze Dich!

In enger Verbundenheit
Deine Gemeinden
Franz-Josef Moormann
(Bürgermeister)

▪ Pfarrer Josef Brans

geboren 2.6.1949 in Haltern, Kindheit und Jugend in Düsseldorf,

Studium der Theologie von 1967 - 1973 in Bonn, Freiburg und Köln

1973 Priesterweihe, danach Kaplan an St. Martinus in Kaarst

Kreisjugendseelsorger
Stadtjugendseelsorger

1981 Pfarrer an St. Antonius-Vorst

1985 dazu Rektoratspfarrer an der Rektoratspfarrei Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

1999 dazu Leiter des Pfarrverbandes im Seelsorgebereich B des Dekanates Neuss Nord

2000 dazu Pfarrer an St. Aldegundis
2004 Vorsitzender des Kirchengemeindeverbandes Büttgen
2005 Ernennung zum Kaplan Seiner Heiligkeit mit dem Titel Monsignore

2009 dazu Pfarrer an der Pfarrei St. Martinus in Kaarst

Leitender Pfarrer der Pfarrgemeinschaft Kaarst/Büttgen

Wir verabschieden uns von Pfarrer Brans mit der Messe am 17. Juli um 15.00 Uhr in Sieben-Schmerzen-Mariens in Holzbüttgen

Der Wert unserer Erinnerungen

Unsere Zeit gilt als schnelllebig. Sie scheint ganz in der Gegenwart aufzugehen. Finden wir nur etwa bei Klassentreffen oder im Alter Gelegenheit, einen Ausflug in unsere Erinnerungen zu unternehmen? Dabei gehört die Fähigkeit des Zurückblickens zu den kostbaren Schätzen unserer eigenen Identität.
Erinnerungen –auch schmerzliche –können uns helfen, das Jetzt besser zu verstehen, und uns über Durststrecken hinweghelfen.

Manchmal empfinde ich meinen Glauben als trocken ohne Lebendigkeit,

lasse mich von negativen Nachrichten über die Kirche runterziehen. Dann denke ich an frühere tiefe Glaubenserfahrungen, die mich weiter tragen können. Wenn ich im Psalm 42 den Vers 5 lese: „Das Herz geht mir über, wenn ich daran denke, wie ich zum Hause Gottes zog in festlicher Schar, mit Jubel und Dank in feiernder Menge“, muss ich immer an meinen Einzug als Erstpilger der St. Matthias-Bruderschaft in die altehrwürdige Basilika St. Matthias in Trier denken. Auf dem langen und anstrengenden Weg durch die Eifel habe ich eine tragende Gebetsgemeinschaft erfahren. Alle Strapazen schienen sich nun in einem großen Gefühl der Dankbarkeit und der Erfahrung der Nähe Gottes aufzulösen.

Sich erinnern kann das Herz dankbar machen.

Wenn ich am Abend in einer ruhigen Minute auf den nun hinter mir liegenden Tag zurückschaue, erkenne ich neben manchem Ärger und mancher Last auch Begebenheiten, worüber ich dankbar sein kann. Willi Lambert hat dies in einem kleinen Bändchen auch das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ genannt. Auch das Misslungene und mein Versagen können angeschaut und bearbeitet werden.
Der deutsche Schriftsteller Jean Paul (1763 bis 1825) hat einmal gesagt, die Erinnerung sei das einzige Paradies, woraus wir nicht vertrieben werden könnten. Als Arzt, der jeden Tag Menschen erlebt, denen gerade das Gegenteil widerfahren ist, kann ich das Zitat so nicht stehen lassen.

Ich möchte die Erinnerungen mehr als ein Geschenk ansehen, das auch schmerzlich verloren gehen kann.

Meine Mutter liebte es, Fotoalben hervorzukramen und Familiengeschichten zu erzählen. Immer wieder gab sie viele Details aus meiner Kindheit zum Besten. Heute ist ihre Demenz so weit fortgeschritten, dass ihr nur noch wenige Erinnerungsfetzen aus der eigenen frühen Kindheit übrig geblieben sind. Es tut mir weh zu erleben, wie ihr der reiche Schatz ihrer eigenen Erlebnisse nicht mehr zur Verfügung steht.
Erinnerungen – ein kostbares aber auch zerbrechliches Gut

Dr. Richard Derichs

Na, was ist Ihnen den so wert-voll? Was gehört in Ihr persönliches Schatzkistchen, Ihn *den* Bilderrahmen?

Also, ich kann da für mich persönlich sprechen:
Mein Glaube. Er gibt mir Kraft und Zuversicht. Gott hat „Ja“ zu mir gesagt. Von Anfang an.
Und er bleibt dabei, was immer auch ist. Wichtig ist mein ganz persönliches letztes und ehrlich „Ja“ zu Ihm. Meine tiefe und innige Beziehung zu meiner Frau! Wir teilen unsere Gedanken und Gefühle, unser Leben! Was wäre ein Leben ohne einander!?

Mein…
Moment mal ! Wie kann ich das den in einer Schatzkiste verbergen? In einen engen Bilderrahmen als Momentaufnahme zwingen? Dort würde das, was mir am Wichtigsten ist, verkümmern! Nein, meine „Wertsachen“ brauchen Luft, Raum zum Atmen und Gedeihen!
Nur so bleiben sie lebendig.
und - gedeihen!

Martin Winkes

mein Leben

individuell! einzigartig!
anders als andere!
deshalb besonders? deshalb behindert?
mein Leben ist
voller Sinn!
wertvoll – mein behindertes Leben
Weil jedes Leben wertvoll ist
Leben mit einer geistigen Behinderung – ein wertvolles Leben?

Wir wünschen uns für unser Leben Individualität, Einzigartigkeit. Wir suchen Kontakt zu individuellen, einzigartigen, besonderen, wertvollen Menschen.

Die Schüler der Sebastianus-Schule sind sehr individuell, einzigartig und besonders, sie sind behindert.

Anderssein ist normal an unserer Schule.

Toleranz, Offenheit, Spontanität, Herzlichkeit zeichnen unsere Schüler aus. Kontakte finden sie dennoch nur schwer in unserer Gesellschaft, brauchen eine besondere Schule, um sich in kleinen und kleinsten Schritten zu entwickeln.
Einige Eltern wussten vor der Geburt von der Behinderung ihres ungeborenen Kindes und haben sich dennoch für dieses Kind bewusst entschieden. Andere Eltern wurden mit der Diagnose „geistige Behinderung“ nach der Geburt ihres Kindes konfrontiert. Plötzlich änderten sich Lebenspläne und Lebensziele. Warum gerade wir? Dennoch gelingt es den Eltern immer wieder, ihr Kind anzunehmen in seinem So-Sein, es wertzuschätzen, es zu unterstützen und zu fördern.

Eltern und Lehrer arbeiten eng zusammen, gehen bei der Förderung der behinderten Kinder von deren Stärken aus, stärken damit das Selbstwertgefühl, die Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen.

Wir versuchen den Schülern im Umgang miteinander Werte und Wertschätzung zu vermitteln,

in der Auseinandersetzung mit der Umwelt sinnvolles Lernen zu ermöglichen, Situationen zu initiieren, in denen sie wertvolle Arbeit für die Schulgemeinschaft leisten können, so z.B. als „Hausmeister“, als „Hauswirtschafterin“, als Verkäufer an unserem Schulkiosk „Knusperhäuschen“ oder in unserer Gemeinde als Sternsinger. In der Begegnung mit unseren Schülern erfahren wir Mitarbeiter Lebensfreude und Herzlichkeit, Dankbarkeit - was die Arbeit für uns wertvoll macht.

Ein paar Fragen bleiben:

- *Was bedeutet wertvolles Leben, wann ist ein Leben wertvoll?*
- *Wer setzt die Maßstäbe, bestimmt die Werte?*
- *Wer darf mein Leben als wertvoll bezeichnen?*
- *Darf ich als Außenstehender ein Leben als wertlos bezeichnen?*
- *Und letztendlich, in welcher Gesellschaft wollen wir leben?*

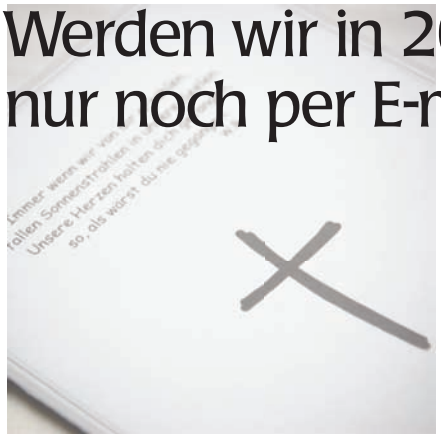
In einer die be-wertet, ab-wertet, ausgrenzt? Oder in einer, die u.a. offen ist hinsichtlich Herkunft, Kultur, Religion, tolerant gegenüber den „Anderen", an der jeder teilhaben kann? Es wäre für unsere Gesellschaft zu wünschen, dass wir „Nichtbehinderten" unsere Unsicherheiten und Ängste überwinden, die „Anderen" – die behinderten Menschen - und ihre Bedürfnisse beachten, ihre Schwächen akzeptieren, sie achten in ihrem So-Sein, uns mit ihnen auseinandersetzen, sie unterstützen, wenn sie Hilfe benötigen und es wünschen. In solch einer Gesellschaft könnte es verschiedene Lebensräume/Schonräume geben und dennoch könnte jeder Einzelne vollwertiges Mitglied sein, alle wären wertvoller Bestandteil einer vielfältigen, inklusiven Gesellschaft, in der die „Anderen" und ihr Leben aber nicht beurteilt würde und darüber entschieden würde, was für sie gut ist.

Allein schon das Anderssein, die Bandbreite des Seins, die Vielfältigkeit ist dann ein Wert, das wie auch immer geartete Leben wertvoll.

Ingrid Falcke-Orlob
Lehrerin an der Sebastianus-Schule,
Holzbüttgen
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt
geistige Entwicklung

Fotos: Sebastianus-Schule

Werden wir in 20 Jahren Traueranzeigen nur noch per E-mail erhalten?



Vor einigen Wochen wurde groß und breit in meinem Freundeskreis diskutiert, ob es immer sinnvoll ist, mit dem anderen per e-mail zu kommunizieren, oder ob es manchmal doch netter und menschlicher sei, doch einen Brief zu schreiben, auch wenn es zeitaufwendiger und teurer ist.

Geht uns auch ein Stück Kultur verloren, wenn wir alles durch elektronische Post erledigen können?

Ich gebe zu, auch wenn ich bis heute kein Handy habe,- aber auf Internet, und damit ein modernes und schnelles Mitteilungsmedium möchte ich nicht mehr verzichten.

Bequem ist es ja schon, vom heimischen PC seinen Urlaub zu buchen, alles mögliche einzukaufen, sei es einen Alltagsgegenstand oder ein Auto, seine Rechnungen zu bezahlen oder nach irgendwelchen Informationen zu „googeln“.

Dass persönliche Kontakte dadurch nicht zustande kommen, und viele Menschen vereinsamen, steht auf einem anderen Blatt..

Auch wenn ich heute schon nachlesen kann, was morgen in der Zeitung steht, so brauche ich doch jeden Morgen meine Zeitungslektüre.

Und wie schnell kann man per Klick vielen Menschen eine Mitteilung zukommen lassen, z. B. eine Terminverschiebung in Vereinen, eine Einladung zu einer bestimmten Versammlung oder ein wichtiges Protokoll.

Was habe ich früher die sogenannten Telefonlisten gehasst, die irgendwo doch ins Stocken geriet, weil ich die Nächste auf meiner Liste nicht erreichte.
Auch Weihnachts- und Geburtstagsgrüße schicke ich gerne als e-mail, meist mit einer witzigen Karte als Anhang.

Aber an Menschen, die mir persönlich etwas bedeuten, versuche ich doch eine handgeschriebene Nachricht auf dem üblichen Postweg zu verschicken.
Ich zeige damit dem anderen: Du bist mir wichtig, Du bedeutest mir etwas, Du bist mir wertvoll.

Auch Gott hält mich für wertvoll, auch wenn ich seine Wertschätzung nicht verdiene, sondern sie nur annehmen kann als sein Geschenk. Er gibt meinem Leben einen Sinn, und nur, weil er mich liebt. Dadurch kann ich aber nicht ein leichtes und angenehmes Leben erwarten. Ich muss mich schon an seinem Wort her orientieren.
So zeigt er mir immer neue Wege, mein Leben mit ihm zu gehen, auch wenn es oft nicht immer einfach ist.
Und so bin ich offen für seine Liebe zu ihm und zu meinen Mitmenschen.

Um auf die die in der Überschrift gestellte Frage zurück zu kommen:

Ich kann die rasende Entwicklung, die in der Computer- und Medienwelt herrschen, nicht stoppen, (und das ist auch gut so) aber Traueranzeigen und Beileidskarten werde ich niemals per e-mail verschicken. Das ist mir mein Nächster wert.

CHRISTA PALMEN

VERANTWORTUNG

Werte können nicht nach Belieben an- oder abgeschaltet werden

VERANTWORTUNG

AUS DEM ROJEKT ”EINE WERTLOSE GESELLSCHAFT IST WERTLOS” 2008/2009 DES KATHOLISCH-SOZIALEN INSTITUTS IN BAD HONNEF.

Der Kreuzweg St. Antonius

Station 4 - 7

Zu den besonders augenfälligen Werken in der Pfarrkirche von St. Antonius Vorst gehört im Besonderen der im Querschiff der Kirche vorhandene Kreuzweg.
Es handelt sich um Emailbilder, die auf schwarzen Putzgrund gesetzt sind. Sie wurden 1958 von der Fa. Hein Derix in Kevelaer angefertigt und gehören somit seit unserer Kirchweihe zum festen Bestandteil unseres Gotteshauses.

Entnommen der Festschrift zum 50 jährigen Kirchweihjubiläum 2008

4 Jesus begegnet seiner Mutter.
- Maria, die Mutter Jesu, sieht ihren geliebten Sohn auf dem Kreuzweg seines Leidens. Ihre Mutterliebe drängt sie zu ihm, sie will in seiner Nähe sein, will ihm so gern helfen.

5 Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen. - Der Herr vermag die Kreuzeslast nicht mehr zu tragen. Simon von Cyrene wird gezwungen, Jesus das Kreuz tragen zu helfen. Zum Kreuz werden auch wir immer gezwungen – wie Simon. Zum Kreuztragen kann man sich nicht melden und es auch nicht auswählen.

6 Veronika reicht Jesus das Schweißtuch.
- Die Heilige Schrift schweigt über Veronika. Vielleicht „nur" eine Legende? Es können nicht alle unmenschlich gewesen sein! Dafür steht Veronika. Sie achtet nicht darauf, was „man" tut. Sie bezeugt ihr Mitgefühl durch die Tat. Eine Frau beschämt tatenlos dabeistehende Männer.

7 Jesus fällt zum 2. Mal unter dem Kreuz.
- Die Schwäche und die Schmerzen des Herrn nehmen immer mehr zu.
Er fällt ein zweites Mal.

Fotos: K.Lauer

Der Hospizgast – im Mittelpunkt der Begleitung

Der Respekt und die Achtung der Würde des Menschen beginnen mit der Schwangerschaft der Mutter, werden konkret sichtbar in der Geburt und finden ihre hohe Berechtigung, wenn das menschliche Leben sich zu Ende neigt.

Der Eingang zum Marienheim-Hospiz

Gerade in dieser letzten Phase wird der sterbende Mensch noch einmal zu einem einzigartigen Wesen mit besonderen physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Aspekten.

Sein Leben gilt als einmalig und wertvoll.

Im Marienheim-Hospiz, das bereits seit über 11 Jahren auf der Giemesstraße als stationäre Einrichtung geführt wird, wird die Betreuung und Pflege von christlicher Nächstenliebe getragen; dabei sind ethische Grundsätze verpflichtend:
Jeder Mensch ist einzigartig im Erleben seiner Erkrankung und drückt dies daher in individuellen Bedürfnissen aus. Seine Autonomie, gleich wie eingeschränkt sie auch ist, wird respektiert und unterstützt, seine Würde wird im Leben und über den Tod hinaus geachtet.

Sterben und Tod sind untrennbare Teile des Lebens. Sterben ist Leben, Leben vor dem Tod.

Durch diese lebensbejahende Einstellung werden alle Ideen einer aktiven Lebensbeendigung ausgeschlossen.

Der Hospizgast wird mit hohem Respekt behandelt, verständlich und umfassend informiert und hat das Recht, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen. Seine Wünsche werden als gleichwertig in den Behandlungsprozess integriert, er bestimmt weitgehend selbst die Pflege, die Behandlung wie auch das Tempo und den Tagesablauf.

Die Einbeziehung der Angehörigen hat höchste Priorität wie auch die Berücksichtigung des sozialen Umfelds, der kulturellen Herkunft, der weltanschaulichen und religiösen Ansicht und der Lebensgewohnheiten des Gastes.

Alle Mitarbeiter arbeiten kooperativ und kommunikativ zusammen und legen gemeinsam mit dem Gast Pflegeziele fest. Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die dem Menschen Vertrauen, Sicherheit und Angenommensein in seiner ganz persönlichen Individualität vermitteln. Das gelebte Leben mit all seinen Begegnungen, seinen Erlebnissen wird berücksichtigt. Der Mensch wird ganzheitlich wahrgenommen und in all seinen Bedürfnissen unterstützt. Dabei sind die Gäste, die Angehörigen, die Pflegekräfte, die Besucher des Marienheim-Hospizes nicht nur traurig und weinen miteinander, sondern leben fröhlich, lachend, scherzend und bejahen das Leben. Jedes Gefühl, ob fröhlich oder traurig, hat im Haus seinen Platz.
Cicely Saunders, Gründerin der neuzeitlichen Hospizbewegung, bringt es mit ihrer Haltung auf den Punkt:

„Du bist wichtig, einfach weil du *du* bist".

Du bist bis zum letzten Augenblick deines Lebens wichtig. Und wir werden alles tun, damit du nicht nur in Frieden sterben kannst, sondern *leben* kannst bis zuletzt.

Verschiedene Angebote haben sich im Haus als sehr gewinnbringend und bereichernd entwickelt und sehr gut bewährt:

Wenn Worte alleine nicht reichen,

wird eine traurige Situation im Zimmer des Gastes durch die einfühlsame Musiktherapie umgewandelt. Das sanft klingende „Monochord" und das Rauschen der „Ocean-Drum" entführt den Gast durch die sphärischen Klänge in die Welt der Erinnerungen und Phantasien.

Wenn Worte alleine nicht reichen, wird das gemalte Bild, die Tonfigur, das Amulett zur Brücke zwischen den Sterbenden und seiner Umgebung zu Angehörigen, Pflegenden und Ehrenamtlern. Die Kunsttherapie hilft, den Menschen differenzierter und auf einer anderen Ebene kennen zu lernen. Oft lassen die Arbeiten eine andere Form der Auseinandersetzung mit dem nahenden Abschied zu. Ungesagtes soll sicht- und verstehbar gemacht werden.

Wenn Worte alleine nicht reichen, bringt Patch, der Besuchshund, den Alltag und Lebendigkeit ins Haus, vielleicht auch die Erinnerung an schöne, vergangene Zeiten. Hier werden durch den Kontakt zu dem Tier alle menschlichen Sinne angesprochen und somit die Interaktion von Pflegenden zu den Erkrankten gefördert.

Wenn Worte alleine nicht reichen, können durch eine Aromatherapie mit ätherischen Ölen Geist, Seele und Körper angesprochen werden und wohltuend, stimmungsaufhellend, angstlösend, schlaffördernd wirken.

Diese auf Wunsch angebotenen Therapiebeispiele stellen den Gast im Marienheimhospiz ganz in das Zentrum seines Daseins, seines Ichs, seines Empfindens, seiner Situation.

Wir in unser Stadt Kaarst können uns glücklich und dankbar schätzen, eine derartiges Haus vor Ort zu haben. Es ist für die Menschen, die hier die letzten Tage ihres Lebens verbringen, eine wunderbare, wertvolle Einrichtung, ein Segen für sie und für die Angehörigen.

Konrad Wilms

Einer der Begegnungsräume

Pflegezimmer

Fotos: Marienheim

…der wertvollste kleine schwarze Punkt auf der ganzen Welt!

Vor etlichen Jahren nahm ich teil an einem Rhetorikseminar im Dominikanerkloster Walberberg. Eine unserer Aufgaben war es, ein Drehbuch zu schreiben. Verschiedene Charakteren sollten dafür gefunden werden. Plötzlich der Vorschlag eines etwa 60jährigen Teilnehmers: „eine Oma oder ein Opa muss dabei sein". Auf unser verblüfftes Staunen die Erklärung:

„Ich bin seit kurzem Opa, und ich finde es wunderbar!"

Dieser Ausspruch und das dabei so strahlende Gesicht haben mich seit dem nie wieder ganz losgelassen. Ich fing an, Omas und Opas zu beobachten, wenn sie mir in unserer Gemeinde

begegneten. Was gab es da alles zu sehen! Da ist ein älterer Herr, schon ein wenig gebeugt, an der Hand sein Enkelkind. Seine Schritte haben bereits etwas den Schwung verloren; das Kind neben ihm bewegt sich mit vielen kleinen Trippelschritten, und so bedrängen sie einander nicht, sondern finden einen guten gemeinsamen Rhythmus – ein Bild voller Harmonie! Die beiden ungleichen Spaziergänger, einander ähnlich in der Freude über die einfachen Dinge, in denen auf wunderbare Weise das Wesentliche unseres Lebens wohnt, scheinen unterwegs zu sein, um miteinander und füreinander die Welt zu entdecken und sich zu freuen.

Und da eine Großmutter, wie selbstverständlich die kleine Hand in der großen ruht und schützend von dieser umschossen wird. Wie vertrauensvoll das Enkelkind mit seiner Oma mitgeht und diese vorbehaltlos annimmt, ein Bild, das ich mit Geborgenheit oder Urvertrauen überschreiben möchte.

Ich sah Gesichter, vom Leben gezeichnet, plötzlich wieder jung werden,

wenn sie sich dem Enkelkind zuwenden. Ob diese Omas und Opas früher auch so geduldig und verständnisvoll, so heiter und gelassen waren? Gut vorstellbar, dass solche Großeltern, die ich vorher nie so bewusst wahrgenommen hatte, auch heute noch Geschichten und Märchen vorlesen, singen und vielleicht auch mit ihren Enkelkindern beten, sie segnen. Ich spürte, dass sich hier Fäden der Zuneigung und Liebe zu einem tragfähigen und kostbaren Gewebe verflechten, leise, nicht sichtbar, aber um so wirkungs- und wertvoller ebenso für das Kind als auch für den alten Menschen.

Die Beobachtungen, die ich machen konnte, haben mich erstaunt und oft schmunzeln lassen. Ich fing an zu simulieren, wie es wohl wäre, wenn ich eines Tage Oma bin: Zeit haben zum Verwöhnen und Trösten, zum Spielen und Beantworten von Fragen, all das nachholen können, was mit den eigenen Kindern auf der Strecke geblieben ist, weil Beruf, Existenz und das eigene Leben ihren Tribut gefordert haben.

Und nun ist es soweit, auch ich bin inzwischen Großmutter und finde mich wieder in all den vorher von mir gemachten Beobachtungen. Die Freude in den Augen der Achtjährigen, wenn sie ihre Oma sieht, auch wenn sie schon ein wenig eigene Wege geht; die ersten wackeligen Laufversuche an meiner Hand des 14 Monate alten kleinen Jungen, und das erste Ultraschallbild des dritten Enkelkindes, das wir mit großer Freude, Sehnsucht und Dankbarkeit erwarten, ein winziger schwarzer Punkt noch, aber für mich der schönste und wertvollste kleine Punkt auf der ganzen Welt.

Ich werde wieder Oma, und ich finde es wunderbar.

Annette Jung

Fotos: A.Jung

Otto de Kat

Julia

Der Roman schildert in Rückblicken Stationen aus dem Leben des Fabrikanten Chris Dudok und Ereignisse der Zeit.

Als junger Mann absolviert der Holländer in einer Lübecker Maschinenfabrik ein Praktikum. Dort lernt er die Ingenieurin Julia Bender kennen. Sie zieht ihn sofort in ihren Bann. Doch nur langsam kommt er ihr näher. Etwas Geheimnisvolles umgibt sie. Nachdem ihr Bruder, ein Schauspieler, öffentlich die Nationalsozialisten kritisiert hat und verhaftet wird, gerät auch sie unter Verdacht. Sie wird entlassen und muss sich versteckt halten. Er kann sie nur noch selten heimlich treffen. Da sich die politische Lage weiter zuspitzt, fürchtet sie um sein Leben. Sie bittet ihn, nach Holland zurückzukehren und nicht nach ihr zu suchen.

Fluchtartig verlässt er Deutschland und die Frau, die er liebt. Schnell wird ihm bewusst, dass er einen Fehler begangen hat.

Zu Hause versucht er, ein normales Leben zu führen. Er heiratet seine Jugendfreundin und übernimmt die väterliche Firma.

Doch er kann Julia nicht vergessen. Warum hat er sie verlassen?

War es Feigheit, Lebensangst? Von Schuldgefühlen und Selbstzweifeln geplagt, wird er zu einem einsamen und unzugänglichen Menschen.

Als er dreizehn Jahre nach dem 2.Weltkrieg zufällig den Lübecker Fabrikanten auf einer Fachmesse wiedertrifft, erfährt er Genaues über Julias Wirken und ihr Schicksal. Er ist tief erschüttert und sieht sein ganzes Leben als verfehlt an. Eine große unerfüllte Liebe, die Jahrzehnte überdauerte, treibt ihn schließlich in den Tod.

Mich hat dieser Roman sehr beeindruckt. Sprachlich hervorragend gestaltet und spannend aufgebaut, gewinnt der Leser Einblick in die Gefühlswelt des Chris Dudok und das Leben einer mutigen Frau. Auch die übrigen Personen sind sehr einfühlsam und glaubhaft dargestellt. Ihr unterschiedlicher Umgang mit Enttäuschungen und Niederlagen zeigt die Vielfalt menschlichen Verhaltens in schwierigen Situationen.
Unaufgeregt, aber doch eindringlich fließen die politischen Ereignisse in die Geschichte ein. Dennoch gibt es viele heitere Episoden, Zeugnisse menschlicher Wärme und uneigennütziger Hilfe.
Insgesamt handelt es sich um eine bewegende und aufschlussreiche Lektüre. Daher empfehle ich das Buch nachdrücklich und wünsche ihm einen großen Leserkreis.

Marianne Offermann
Mitarbeiterin der Bücherei
St. Martinus Kaarst

Das Buch ist in allen katholischen Büchereien unserer Stadt auszuleihen.

TOLERANZ

Erziehung zu Toleranz zielt nicht auf Gleichgültigkeit und Relativismus

Der Kreuzweg St. Martinus

Station 8 - 10

Die Kreuzwegtafeln von Theresia Schüllner

Vierzehn Kreuzwegtafeln in den Maßen 220 mal 80 cm hängen an der Nordwand der St.-Martinus-Kirche. Kreuzwegstationen gibt es seit über 800 Jahren in oder im Umfeld von Kirchen. Zumeist wurden die Abbildungen im Nazerenerstil gehalten: Als Gemälde oder bunte Reliefs, die das Geschehen auf Golgatha anschaulich vor Augen stellten.
Solch ein Nazarener-Kreuzweg war auch Ausgangspunkt für die 14 Kreuzwegtafeln, die von Theresia Schüllner geschaffen wurden. Verfremdete Reste, Spuren eines Nazarener-Kreuzwegs, findet man auch auf den schwarz-grau-weiß gehaltenen Kaarster Bildtafeln im oberen Bereich: Das, was „damals" geschah, ist nur in Spuren und Fragmenten überliefert: in biblischen Texten oder Legenden.
Bestimmender und prägnanter sind die Foto-Bild-Zitate aus der „heutigen" Zeit. Sie befinden sich in Augenhöhe und stellen brutale und grausame Leidenssituationen von Menschen dar: Aus der Nazi-Zeit, aus dem Vietnam-Krieg, aus dem Kosovo in schlimmer Zeit. Die Liste ließe sich unendlich fortsetzen. Diese erschütternden Presse-Bilder von „heute" werden mit dem Leidensweg Jesu „damals" in Beziehung gesetzt.

Der Mensch auch heute noch immer (oder mehr denn je?) der „Wolf des Menschen".
Durch diese Zuordnung und wechselseitige Verbindung wird deutlich, dass bei aller Trostlosigkeit und scheinbaren Hoffnungslosigkeit sich dennoch Unerhörtes ereignet: Göttliches und Menschliches berühren sich und der Mensch bleibt bei Gott aufgehoben, egal was geschieht.

8 Jesus begegnet den weinenden Frauen. - Die klagenden und weinenden Frauen am Kreuzweg Jesu drücken ihr Entsetzen aus über das Elend, das ihnen zufällig am Weg begegnet. Doch Jesus wendet sich ihnen zu und spricht:" Weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder." Wo sind die Tränen, die geweint werden, weil dies alles für viele vergebens sein wird.

9 Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz. - Umgeben von Mauern der Teilnahmslosigkeit fällt Jesus erneut. Zuschauer stehen herum, beteiligt- unbeteiligt, wie manche nach einem Unfall herumstehen.

Ein großer schwarzer Streifen aus schwarz gefärbter Gaze zieht sich durch alle Bilder. Er erscheint aus größerem Abstand betrachtet wie ein langgezogenes Kreuz, an das sich die schrecklichen Ereignisse unserer Tage festmachen können, von dem sie getragen werden. In einem deutlichen Abstand von diesen Kreuzwegtafeln hat die Künstlerin eine Auferstehungs-Station gehängt. Auferstehung und Ostern lassen eine andere Dimension anklingen und entziehen sich unseren Vorstellungen und Erfahrungen: Tod und Leben, Zerstörung und Neuanfang, Kreuz und Auferstehung,

Werte - wertvoll - Kirche 2011

aus meiner Sicht

10 Jesus wird seiner Kleider beraubt. - Sie hatten ihm alles genommen, was einen Menschen ausmacht: die Ehre, den guten Namen, die Freiheit, seine körperliche Kraft und Unversehrtheit. Jetzt nehmen sie ihm auch die Kleider. Sie stellen ihn bloß.

Wenn ich das Wort „wertvoll“ höre, dann klappt in meinem Unterbewußtsein alles das in der Werbung gelernte auf, wie in einem Internet-pop-up-Fenster.

Essen, besonders Frühstücksaufstrich ist demnach wertvoll, aber auch deutsche Autos oder eine gute Versicherung.

Alles dieses unbeabsichtigt gelernte will ich jetzt aber schnell wieder vergessen.

Ist vielleicht alles wertvoll, was teuer ist? Sicherlich nicht! Gerade Luxusgüter stellen doch gerade das nicht dar, was für einen Werte ausmachen. Eigentlich sind sie sogar überflüssig. Auch wenn eine teure Uhr am Arm wertvoll erscheint, wer braucht sie schon?

Das Wort wertvoll stammt von dem Wort Wert ab.

Welches sind ernst zunehmende Werte?

Da ist zuerst einmal Gerechtigkeit. Die lernen wir ja schon als Kinder kennen und wissen uns dann lautstark zu melden, wenn wir diese als vereitelt vorzufinden glauben.

Demnach ist doch bestimmt wertvoll, was versucht Gerechtigkeit zu schaffen.

Danach fällt mir als wichtiger Wert Unversehrtheit ein. Wie wichtig ist es doch, dass wir gesund sind und in Frieden leben können.
Und neben dem Frieden brauchen wir doch ganz bestimmt auch die Zufriedenheit, die uns in unserem Sein und Handeln bestärkt. Liebe ist bestimmt in diesem Zusam-menhang zu nennen, aber auch Gemeinschaft.

Und zu der Zufriedenheit bedarf es auch der Perspektive einer erfreulichen Zukunft.

Und die Kirche?

Betrachte ich die Kirche und mit ihr unsere Gemeinde, so stelle ich fest, dass sich in diesem Umfeld viele Menschen eben sehr für Gerechtigkeit, Frieden, die innere Zufriedenheit - auch anderer - und eben Liebe einsetzen.

Und genau deswegen empfinde ich unsere Kirche im Jahr 2011 als wertvoll.

Diese zu unterstützen und damit auch zu erhalten ist wichtig.

Ulrich-Bernhard Orlinski

EHRLICHKEIT

Eine Wertedebatte kann kein Reparaturbetrieb sein

Karfreitag und Ostern gehören zusammen.

(Nach einer Betrachtung von Dr. Kurt-Peter Gertz in der „Lebendigen Gemeinde“ 1/2004)

Liebe Kinder und Jugendliche!

Auf diesen Doppelseiten für Euch könnt Ihr rätseln und testen, wie es mit Eurer Bibelkenntnis, bzw. Eurem logischen Denken bestellt ist.

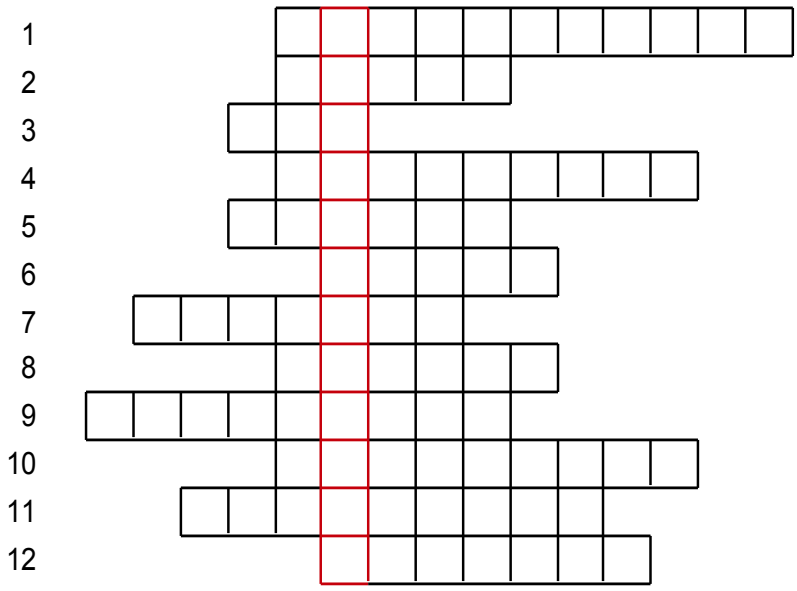
Macht Euch die Mühe und schaut in der Heiligen Schrift nach oder „googelt", wenn Ihr nicht sicher bei den Antworten seid!
Das erste Rätsel ist für Grundschulkinder gedacht, das rechte für junge Christen, die bereits eine weiterführende Schule besuchen.
Natürlich können sich auch „spaßeshalber" Jung und Alt mit beiden Rätseln befassen und die Lösungen suchen nach dem Motto: „Das interessiert mich aber, ob ich das gesuchre Wort finde".
Unter allein Einsendern verlosen wir zwei Bibeln – dem Alter entsprechend.

Bitte werft Eure Lösungskarte in die Briefkästen des Pfarrbüros, das Eurem Wohnort am nächsten liegt.
Vergesst nicht die Altersangabe!

Und jetzt viel Spaß!

Im Jahresverlauf gibt es viele religiöse Feste. Die meisten haben damit zu tun, was Gott durch Jesus für uns Menschen getan hat und wodurch er uns zeigte, wie sehr er uns liebt. Ostern feiern die Christen ihr höchstes Fest. Weil Ostern so ein hohes Fest ist, begehen wir jeden Sonntag ein kleines Osterfest.
Und worüber freuen wir uns so sehr? Wir feiern, dass Jesus den Tod überwunden hat und lebt.

Wenn du das Rätsel gelöst hast, findest du das Wort für den Grund unserer Freude.



1. An diesem Sonntag beginnt die Heilige Woche.
2. Ehe Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl feierte, wusch er ihnen die …
3. Petrus hielt sich nach der Gefangennahme von Jesus im … des Gerichtsgebäudes auf.
4. In der Nähe der Stadt Jerusalem, an den Hängen des Ölberges, lag ein ruhiger Garten voller Olivenbäume, den man … nannte.
5. Die Menschen verspotteten Jesus und setzten ihm eine Krone aus … auf.
6. Als Jesus wieder zusammenzubrechen drohte, zwang man den Bauern … ihm das Kreuz zu tragen. Der Bauer war aus Cyrene.
7. Er war römischer Statthalter und sprach das Urteil über Jesus.
8. Auf dem Kreuzweg bis nach Golgatha rissen die Soldaten Jesus das … vom Leib und verlosten es.
9. Eine mutige Frau litt mit Jesus. Sie reichte ihm ein Schweißtuch. Jesus ließ die Züge seines … in dem Tuch zurück.
10. Der römische Statthalter konnte an Jesus kein Unrecht finden. Deshalb wusch er seine Hände in …
11. Jesus tröstete auf seinem Leidensweg die … Frauen.
12. So heißt der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde. Übersetzt bedeutet das „Schädelstätte".

Hinweis: Ü=UE

Eine verschlüsselte Botschaft „knacken“

Die Menschen haben schon immer versucht, vertrauliche Informationen nur bestimmten Personen zukommen zu lassen. Bereits im Jahr 600 v. Chr. wurden in Palästina Texte mit der Methode ATBASH verschlüsselt. Julius Caesar schrieb vertrauliche Botschaften in dem nach ihm benannten Caesar Code.

Besonders entwickelt wurde die Wissenschaft der Verschlüsselungssysteme (Kryptographie) für Geheimdienste und militärische Nachrichten (man denke z.B. an die Enigma – Maschine im 2. Weltkrieg). Viele Spezialisten (Informatiker und Mathematiker) kümmern sich heute darum, „unknackbare“ Codes zu entwickeln – oder sie zu entschlüsseln (dechiffrieren).

Fast jeden Tag haben wir selbst mit kryptologischen Systemen zu tun: an Bankautomaten, beim Internetbanking, beim Telefonieren mit Handys oder beim Bestellen von Waren im Internet. Auch hier sollen Unbefugte nicht unsere Aktionen abfangen, lesen und für sich nutzen. Die Wahl der Verschlüsselungsmethode entscheidet, wie leicht der Geheimtext „geknackt“ (dechiffriert) werden kann.

Bei dem vorliegenden Rätsel wurde eine zweifache Verschlüsselung (Codierung) verwendet. Trotzdem ist es nicht besonders schwer, die Botschaft (den Klartext) herauszufinden, wenn ihr die Schlüssel kennt:

Der Geheimtext lautet:

1.	3A+8E+6F	= □ + □ + □ =
2.	3H	=
3.	5E+7D+1F	=
4.	5D	=
5.	7G+8B+2G	=
6.	4D	=
7.	2A+7H+5H	=
8.	1B+4C+9D	=
9.	3E	=
10.	7E+4F+1F	=

Der erste Schlüssel:
Zum „Knacken“ (Dechiffrieren) des Geheimtextes müsst ihr zuerst das Sudoku lösen.
Danach ordnet ihr bitte mit Hilfe des Sudokus jeder Zeile des Geheimtextes eine Zahl zu (z.B. steht an der Stelle „9G“ eine 7). Entweder ist es eine Einzelzahl (wie Zeile 2) oder eine Summe, welche die gesuchte Zahl ergibt.

Der zweite Schlüssel:
Er ist sehr einfach (zu einfach eigentlich) und entspricht der Caesar - Codierung: Ihr müsst nur noch die gefundenen Buchstaben den Zahlen des Alphabets zuordnen. (A=1, B=2 usw.)

Die Lösung:

	7	6		1		5	3		I
		1				8			H
8			6		3			7	G
		7	9		5	2			F
	1						6		E
		3	1		4	7			D
5			4		9			3	C
		4				6			B
	2	9		7		4	8		A
1	2	3	4	5	6	7	8	9	

Das war's schon. Ging doch eigentlich – oder?

Der Kreuzweg St. Aldegundis

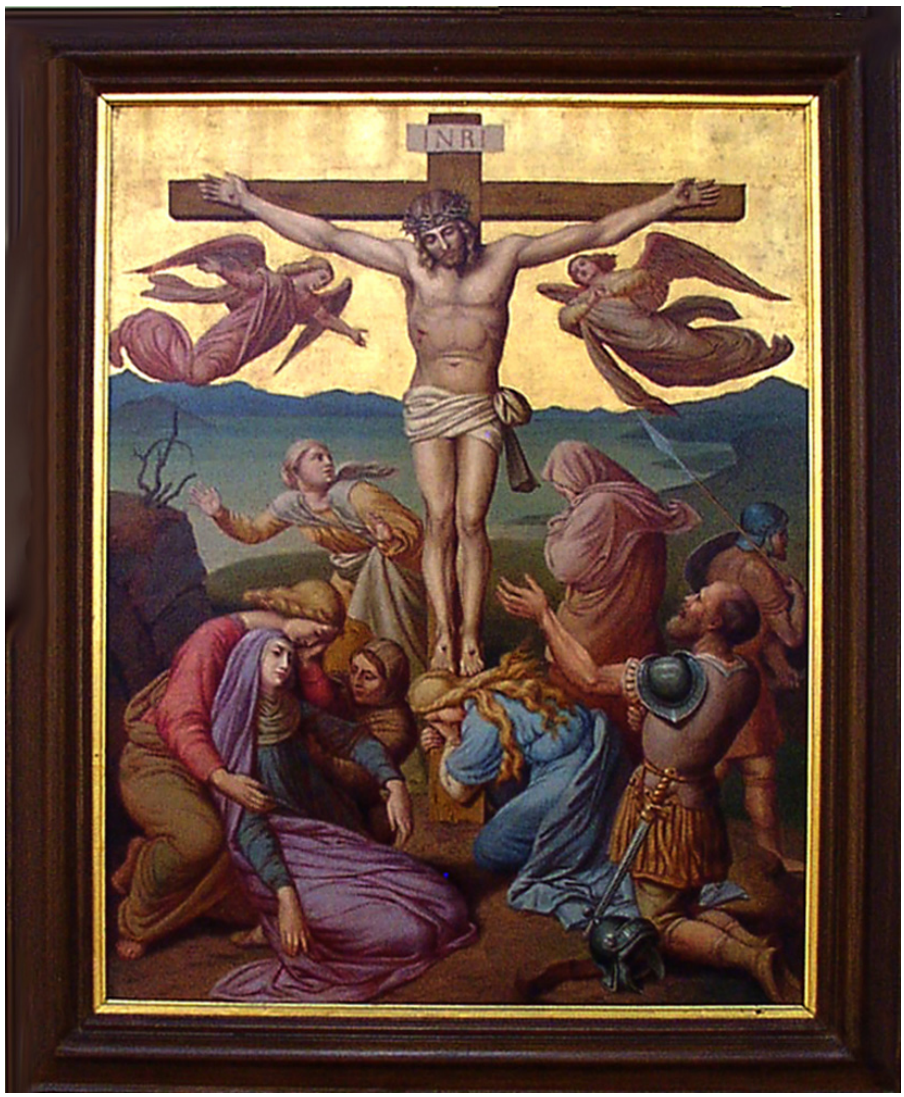
Station 11 - 14

Der Kreuzweg, der die Seitenschiffe der alten Kirche St. Aldegundis schmückt, entstammt der „Düsseldorfer Schule“, deren Vertreter vor allem die ruhige Existenzmalerei pflegten. Sie sprachen das Milde und Anmutige in entsprechenden Formen und in einem reichen, blühenden Kolorit ihrer Bilder aus. Der Fresko-Technik der Nazarener wurde die Ölmalerei vorgezogen. Den Grundton gab in einem großen Teil der Werke eine weiche, schwärmerische, gefühlsselige Romantik.

Die älteste 12. Station von Wundermals aus dem Jahre 1848 wurde offenbar 44 Jahre später in die Gesamtkomposition des Kreuzweges mit einbezogen. Bei den übrigen Stationen (außer der 11. Station) muss man von einer Mitwirkung Karl Müllers ausgehen.

Die 11. Station des Kreuzweges ging während der Restaurierungsarbeiten in den siebziger Jahren verloren. Der 1921 in Büttgen-Vorst geborene und dort wirkende Maler Albert Müllers hat in künstlerisch und maltechnisch einfühlsamer Weise diese Station neu geschaffen.

11 Jesus wird ans Kreuz geschlagen.
- Hände nageln Jesus an das Kreuz – Werkzeuge der Unmenschlichkeit, die nur Befehle ausführen und die „nicht wissen, was sie tun“.



12 Jesus stirbt am Kreuz.
- Es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Zur Angabe seiner Schuld war aufgeschrieben „Der König der Juden“ .Unter dem Kreuze Jesu standen Maria, seine Mutter, und Johannes , der Jünger, den Jesus liebte. Um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme:„Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?“
Und er neigte das Haupt und gab den Geist auf.

Moralpredigten sind keine effiziente

13 Jesus wird vom Kreuz genommen
- Maria hatte Jesus angenommen, als er ihr vom Engel verheißen worden war. Nun da Jesus den Willen des Vaters erfüllt hat, hält sie den toten Sohn in ihrem Schoß. Sie hat alles Eigene gelassen, weil sie verfügbar war für den Willen des Vaters. Nun muss sie das Letzte lassen: ihren eigenen Sohn.

14 Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt
- Die Jünger haben Jesus in das Grab gelegt. Müssen sie nun alle Hoffnung aufgeben? Jedem, der Jesus nachfolgt, gilt sein Wort: „Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt." „Wenn das Samenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht."

Ein Leitbild zu haben ist das eine, die Umsetzung das andere

RESPEKT MUT FÜHL

Form der Wertevermittlung

WWW.KSI.DE
WWW.MEHRWEHRT-BILDEN.DE
HTTP://TAGEN.ERZBISTUM-KOELN.DE/KSI/PROJEKT/WERTEERZIEHUNG.HTML

kleines **theologisches**
Lexikon für **Anfänger**
und **Angeber**

Auferstehung

„Am dritten Tage auferstanden von den Toten …“ – vielleicht einer der schwierigsten, aber auch hoffnungsvollsten Sätze des Glaubensbekenntnisses.

Wie sollen wir die Auferstehung Jesu heute verstehen und hat sie für uns 2000 Jahre später im Zeitalter der Wissenschaften überhaupt noch eine Bedeutung?

Wissenschaften sind nur Teil der Wahrheit

Sicher sind die Wissenschaften für uns von entscheidender Bedeutung. Durch sie können wir uns vieles in der Welt erklären, sie machen unser Leben durch Fortschritt und Entwicklung vielfach angenehm. Dennoch sind sie nur ein Teil der Wirklichkeit. Alle zwischenmenschlichen Beziehungen sind für unser Leben mindestens genau so wichtig wie die Wissenschaften und enthalten ebensoviel „Wahrheit“. Wenn nur wahr wäre, was wir sehen, messen, wiegen, etc. können, so würden wir dem Menschen grundsätzlich nicht gerecht. Jede Form menschlicher Beziehungen wird durch solche Kategorien nicht erfasst. So sind weder die Anzahl der Rosen, die ein Mann seiner Geliebten schenkt, noch die schwarze Kleidung beim Tod eines Menschen ein geeigneter Indikator für Liebe oder Trauer. Gleichzeitig sind Rosen oder schwarze Kleidung aber auch nicht „nur“ ein Symbol für Liebe oder Trauer. Liebe oder Trauer werden Wirklichkeit durch die Personen, die sie empfinden, und suchen sich ihren sichtbaren Ausdruck durch Symbole, die vom Gegenüber als Ausdruck der jeweiligen Empfindung verstanden werden.
Die Rose in ihrer rein materiellen Gestalt als Rose können wir allenfalls als schön oder die schwarze Kleidung als würdevoll betrachten, den Bedeutungsgehalt erfassen wir auf diese Weise nicht. Ähnlich würden wir die Auferstehung als bloßen Tatsachenbericht in seiner Bedeutung verfehlen.

Bibel ist mehr als nur historischer Bericht

Biblische Texte wollen grundsätzlich nicht als rein historische Tatsachenberichte verstanden werden, sondern sind vielmehr kerygmatische Texte, d.h. Texte, die den Glauben bezeugen. Wenn die biblischen Texte nun von „Auferstehung“ sprechen, so wollen sie keine Aussage darüber machen, ob wir mit unseren heutigen Möglichkeiten das Geschehen damals hätten in irgendeiner Form konservierbar machen können. Sie wollen aber auch nicht nur symbolisch verstanden werden in dem Sinne, dass sie dann nicht wahr sind.

Wenn wir uns ansehen, was das Zentrale an der Botschaft Jesu war, so war dies die Verkündigung des Reiches Gottes oder - einfacher gesagt - die Verkündigung des Lebens schlechthin. Mit ihm ist das Reich Gottes angebrochen, mit ihm erwachte in vielen Menschen damals trotz der Herrschaft der Römer eine Hoffnung auf neues Leben. Wir dürfen davon ausgehen, dass die Menschen damals mit der Botschaft vom Reich Gottes eine Befreiung von Ungerechtigkeit und Unterdrückung, von Krankheit und Schmerz, von Leid und Bedrängnis etc. verstanden haben.

Die Jünger haben für diese Botschaft Jesu ihr bisheriges Leben völlig verändert und sind Jesus nachgefolgt. Mit dem gewaltsamen Tod Jesu am Kreuz dürfte die Hoffnung auf die Bewahrheitung dieser Botschaft für die Jünger sehr in Frage gestellt, wenn nicht völlig zerstört worden sein.
So hören wir z.B. von dem sonst so lautstarken und engagierten Petrus in den biblischen Berichten von der Kreuzigung nichts. Es ist nicht schwer sich vorzustellen, dass Angst und Enttäuschung die dominierenden Gefühle der Jünger bei der Verhaftung und Kreuzigung Jesu gewesen sind. Damit verfällt mit der Kreuzigung auch ihre Nachfolge der Sinnlosigkeit. Sie haben auf etwas gehofft, was sich als Irrtum herausgestellt zu haben scheint.

Geschichte Jesu mit Kreuzigung nicht zu Ende

Doch damit ist die Geschichte Jesu und derer, die ihm nachgefolgt sind, nicht zu Ende. Vielmehr heißt es bei Matthäus: „Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ (Mt 28,5-6) Den Frauen wird damit die Botschaft verkündet, dass der Gekreuzigte nicht länger zu finden ist - und der „Gekreuzigte“ steht sicher auch für eine enttäuschte Hoffnung und viel Trauer.
Die Botschaft impliziert damit, dass Trauer und Hoffnungslosigkeit nicht länger da sind, sondern „er auferstanden ist, wie er gesagt hat“. Das heißt, das, was Jesus zu Lebzeiten gesagt hat, die Verkündigung des Lebens, wird den Frauen trotz des Todes neu als Wahrheit zugänglich, so dass Hoffnungslosigkeit und Enttäuschung weichen können. Das, worauf die Menschen in der Nachfolge Jesu gehofft haben, verfällt somit nicht länger dem scheinbaren Irrtum. Die Botschaft wird Wirklichkeit, dass das Leben den Tod und damit die Sinnlosigkeit besiegt.

Leben bleibt die zentrale Botschaft von Ostern

Damit schwinden Tod und Sinnlosigkeit nicht aus unserem Leben; und neben Tod und Sinnlosigkeit bleiben auch all die damit verbundenen Gefühle wie Hoffnungslosigkeit, Trauer, Wut, Verzweiflung etc. bis in unsere Zeit bestehen. Aber auch die Botschaft, dass das Leben das letzte Wort über die vielen „kleinen Tode“ unseres Lebens wie Hoffnungslosigkeit, Trauer, Wut, Verzweiflung und schließlich über den

oder:

2:1 für das Leben

tatsächlichen Tod hat, bleibt die zentrale Botschaft von Ostern.

Daran zu glauben, stellt sicher jeden Menschen vor eine Herausforderung – erst recht, wenn man an Situationen der eigenen Lebensgeschichte denkt, die einem selbst so sinnlos vorkommen oder -kamen.

Hier darauf zu vertrauen, dass es selbst in der größten Sinnlosigkeit Grund zur Hoffnung auf Leben gibt, ergibt sich nicht von selbst. Bei Matthäus sagt der „Engel" den Frauen zu, dass sie nicht länger den Gekreuzigten suchen sollen und wendet ihren Blick, so dass sie eine neue Perspektive, wörtlich übersetzt einen neuen Durchblick gewinnen können.

Die Erfahrung dieses neuen Durchblicks aus der völligen Perspektivlosigkeit lässt sie die Botschaft von der Auferstehung weitererzählen und betrifft die Sehnsucht der Menschen heute sicher nicht weniger als vor 2000 Jahren.

Nicole Grootens

15. Station in St. Martinus: Auferstehung

„Auferstehung" und „Ostern" entziehen sich weitestgehend unseren Vorstellungen und Erfahrungen. So kann diese „Station" lediglich ein Versuch sein, dieses schwierige Thema vor Augen zu stellen. Zu erkennen ist das Christusbild des Grabtuchs von Turin. Tod und Leben, Zerstörung und Neuanfang, Kreuz und Auferstehung, Karfreitag und Ostern sind in dieser abschließenden Station anschaulich verdichtet.

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und
deine Auferstehung preisen wir,
bis du kommst in Herrlichkeit."

aus „Kreuz-Weg-Stationen", Kaarst

Kommunionkinder 2011

„Verwurzelt“ Firmung 2011

Am 7. und 8. Februar 2011 wurden in St. Aldegundis und St. Martinus 94 Jugendliche unserer Pfarreiengemeinschaft von Dr. Rainer Maria Woelki gefirmt.

Wir, die Katechetinnen und Katecheten um Pfarrvikar Jürgen Arnolds, hatten im Vorfeld das Motto „Verwurzelt“ gewählt, analog des Weltjugendtages 2011.

Wo bin ich verwurzelt? Woraus ziehe ich meine Kraft? Welche Ziele habe ich?

Welche Wege kann und möchte ich gehen? Trage ich Früchte? Wofür kann ich mich begeistern? Möchte ich mich in Jesus verwurzeln? Durch diese Fragen wollten wir mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen.

Schon in den ersten Stunden des Kennenlernens zeigte sich, dass sie, vielleicht ohne es zu wissen, verwurzelt sind in unseren christlichen Werten. Familie und Freunde stehen bei ihnen hoch im Kurs und, um diese Kontakte zu pflegen, braucht es Werte wie Würde, Freiheit, Gleichberechtigung, Fairness, soziales Verhalten, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Mitmenschlichkeit, Kompromissfähigkeit, Friedensbereitschaft, Vorurteilsfreiheit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Mut. Dies alles sind Werte, die zurückgehen auf die christlichen Tugenden, die sich aus den zehn Geboten und aus den Moralvorstellungen der Seligpreisungen der Bergpredigt ergeben.

In einer späteren Stunde, als wir über unseren persönlichen Glauben sprachen, wurden dann doch erste Zweifel und Fragen geäußert. Natürlich sind einige Jugendliche tief verwurzelt im Glauben. „Ich glaube an Gott, dann bin ich nie alleine“ oder „ Ich glaube an Gott, weil meine Großeltern es tun und es geht ihnen immer gut damit“. Aber viele haben auch Zweifel. „Eigentlich glaube ich an den Urknall, nur wenn ich in der Schule nicht ran kommen möchte, bete ich zu Gott“ oder „Gäbe es einen Gott, könnte so viel Schlimmes nicht sein“.

Als wir uns mit dem apostolischen Glaubensbekenntnis beschäftigten, wurden die Zweifel größer und die Fragen kritischer. „Unbefleckte Empfängnis, wie kann das denn?“, „Auferstehung, daran kann ich nicht glauben“ oder „Wieso soll ich an die heilige, katholische Kirche glauben? Das sind doch nur alte Männer in Rom!“.

Die Meinung vieler Jugendlichen kann man so zusammenfassen: Werte „ja“, Glaube „vielleicht“, Kirche „nein“. Deshalb sind die Diskussionen mit den Jugendlichen für uns Katecheten immer eine große Herausforderung. Aber wir haben unseren unerschütterlichen Glauben und dürfen unsere Freude weitergeben, die wir durch diesen Glauben erfahren. Wir nehmen die Jugendlichen ernst mit ihren Gefühlen, wir wertschätzen sie mit ihren kritischen Fragen und holen sie dort ab, wo sie stehen. So begleiten wir die Jugendlichen auf ihrem Weg zur Firmung. Mit Impulsen, Gebeten, Bibelstellen aber auch mit Erzählungen über unseren eigenen Glaubensweg geben wir den Jugendlichen Anregungen über sich und ihre Beziehung zu Gott nachzudenken.

Wenn wir dann bei der Spendung des Sakramentes in die Gesichter der Jugendlichen schauen, wenn wir sehen, wie ernsthaft sie dort bei der Sache sind, dann erkennen wir, dass ein guter Boden vorhanden ist, in dem sich die Jugendlichen verwurzeln können.

Gegen Ende der diesjährigen Firmvorbereitung haben wir die Jugendlichen gefragt, was sie wertvoll in dieser Zeit fanden. Hier einige Antworten:

Jugendliche bei der Firmvorbereitungsfahrt nach Solingen

„Mir persönlich hat die Vorbereitung auf die Firmung sehr gut gefallen. Die ”wöchentlichen” Treffen waren nicht zu häufig und haben immer Spaß gemacht. Man konnte über Themen, über die man sonst nicht so spricht offen diskutieren und immer seine Meinung einbringen und außerdem hat man von

den anderen Teilnehmern neue Denkanstöße bekommen. Es war nicht, wie eine Unterrichtsstunde, in der ein Lehrer unterrichtet, sondern eher wie eine Runde, in der jeder von seinen Erfahrungen berichten konnte. Oftmals ging es auch sehr lustig zu. Weiterhin hat mir sehr gut gefallen, dass ich einfach neue Leute kennengelernt habe, die alle in meiner Umgebung wohnen, mit denen ich aber vorher leider nichts zu tun hatte. Diese Kontakte konnte ich auf der super tollen und lustigen Firmfahrt toll ausbauen und vertiefen. Insgesamt hat sich diese Zeit echt gelohnt und ich kann es nur weiterempfehlen."

•

„Mir war wichtig bei der Firmvorbereitung dass sich alle aus der Firmgruppe gut miteinander verstanden haben, dass wir Spaß hatten, aber auch unser Ziel erreicht haben."

•

„Wertvoll finde ich, die Leute die ich dort kennengelernt habe, und dass ich vielleicht auch neue Freunde gefunden habe."

•

„War eine schöne Zeit."

•

„Ich kann nicht sagen, dass ich stark an Gott (und alles was dazu gehört) glaube, aber ich glaube auf jeden Fall mehr, als vor der Firmvorbereitung."

•

„Im Allgemeinen fand ich die Firmvorbereitung gut. Bevor ich alle kennen gelernt habe, war ich sehr skeptisch und hatte keine Lust, aber dann hab ich gemerkt, dass meine Gruppe total cool ist. Ob mir die Firmvorbereitung in anderen Gruppen auch Spaß gemacht hätte, weiß ich nicht, aber in unserer Gruppe war's auf jeden Fall super. Eine Sache, die ich aber in den Stunden überhaupt nicht mochte war, wenn wir nur einem Text zuhören mussten - uns also irgendwas vorgelesen wurde. Wenn ich ehrlich bin kann ich mich auch nicht an irgendeinen erinnern. Ansonsten fand ich es wirklich schade, als die Firmvorbereitung zu Ende ging."

•

„Mir war besonders wichtig, dass wir alle zusammen gearbeitet haben. Wichtig war außerdem für mich, dass ich viel mehr über Gott erfahren habe und ganz anderes mit der Sache „Glauben" umgehe. Ich habe gelernt mich auch gegen Freunde, die nicht an Gott glauben, durchzusetzen und mich von niemandem diskriminieren zu lassen."

Weihbischof Dr. Rainer Maria Woelki firmte die Jugendlichen

•

„Mit der Firmvorbereitung habe ich angefangen mir ernsthafte Gedanken über meinen Glauben und seine Bedeutung in meinen Leben zu machen. In den überaus schönen Firmtreffen wurde mir klar, dass ich nicht allein mit meinen Fragen zu Gott und seiner Existenz bin. Jetzt freue ich mich schon auf meine Firmung!"

•

„Mir hat die Firmvorbereitung sehr geholfen, ich fühle mich jetzt bereit das Sakrament zu erhalten und ich bin nach dieser Zeit auch der Meinung, dass es aus diesem Grund auch sehr wichtig war, diesen Weg mit zu gehen. Die Gruppenstunden waren eine schöne Erfahrung und ich fühle mich nun in meinem Glauben bestätigt und kann gestärkt in die Zukunft gehen."

Dagmar Andrae

Tja, was für mich wichtig war, war vor allem der gute Kontakt zu den Jugendlichen, dass sie sich (natürlich nicht alle gleich stark) geöffnet haben, sich auf die Themen eingelassen und auch viel Persönliches preisgegeben haben. Dass sie nicht alles abgenickt oder über sich haben ergehen lassen, sondern wertvolle Diskussionen geführt haben, oft auch bis an die persönliche Schmerzgrenze. Dadurch war es manchmal schwierig, anstrengend aber immer wertvoll. Diese Jugendlichen sind es wert, dass man sie auf diesem Weg ein Stück begleitet, mit ihnen kämpft und ringt. Und vielleicht erinnern sie sich irgendwann einmal daran, dass Gott ihnen zugesagt hat, dass er immer für sie da ist, sie bedingungslos liebt. Diese Hoffnung trägt mich als Katechetin, es immer wieder neu zu wagen. Positiv waren auch die Gespräche mit Gleichgesinnten im Katechetenkreis. Für die Zukunft wünsche ich mir ein wenig mehr spirituelle Begleitung und Unterstützung.

Bea Mehren, Katechetin

Also mir war bei de Firmvorbereitung wichtig, nahe an den Jugendlichen zu sein, neue Eindrücke zu gewinnen. Denn Jugendliche haben so faszinierende Ansichten über Gott und die Kirche! Bei Dingen, bei denen ich dachte ich könnte Sie nicht erreichen, war ich begeistert mit welchem Spaß und Eifer sie an die Sache gegangen sind. Mir ist jede Minute mit den Jugendlichen wertvoll.

Vanessa Neubauer, Katechetin

Kleine Könige, ein Stern

Segen für die Menschen und Hilfe für viele Kinder

Prächtige Gewänder, funkelnde Kronen und leuchtende Sterne:
So ausgerüstet zogen die Sternsinger durch die Straßen von Kaarst, Büttgen, Holzbüttgen und Vorst, um als Kaspar, Melchior und Balthasar verkleidet den Segensgruß

„20 * C + M + B + 11“

Christus Mansionem Benedicat
Christus segnet dieses Haus

an die Haustüren zu schreiben.

Seit ihrem Start 1959 hat sich die Aktion Dreikönigssingen zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder entwickelt, die Projekte für benachteiligte Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt.
„Kinder zeigen Stärke“ - lautete das Leitwort der diesjährigen Aktion.

Im Mittelpunkt stand die Situation behinderter Kinder und Jugendlicher in den armen Ländern der Welt. Im Beispielland Kambodscha haben Landminen aus der Zeit der Roten Khmer häufig viele Kinder verletzt und verstümmelt. Die Aktion Dreikönigssingen will helfen, dass diese Kinder trotz ihrer Behinderungen in der Schule, beim Spielen und in der Familie ihre Fähigkeiten und Stärken entwickeln.

Stärke zeigten auch unsere Sternsinger, die trotz Kälte und Regen unterwegs waren, um den Segen zu den Menschen zu bringen und Geld für notleidende Kinder zu sammeln. Trotz roter Nasen und kalter und nasser Füßen, waren sie von dieser guten Sache überzeugt.
Sie zeigen, dass sie an andere denken, denen es nicht so gut geht. Auf diese Weise stärken sie die Solidarität untereinander und leisten einen wertvollen Beitrag zu einer menschlicheren Gesellschaft.

Wie wertvoll ihr Einsatz ist, haben sie durch die vielen Menschen erfahren, die auf ihren Besuch gewartet und sich über ihr Kommen sehr gefreut haben. So hat z.B. eine Frau, die nicht zur Haustür kommen konnte, ihre Spende aus dem Fenster im ersten Stock den Kindern zugeworfen.
Ein Höhepunkt war auch der Aussendungsgottesdienst im Kölner Dom mit den Sternsingern aus dem gesamten Bistum.

Insgesamt haben die Sternsinger in unserer Pfarreiengemeinschaft die stolze Summe von 32.904,86 € gesammelt.
Allen Kindern, Jugendlichen, Begleitern und allen Spendern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt!

Margarete Klimont-Caspers

Sternsinger in St. Martinus - Kaarst. Das Bild steht stellvertretend für alle Kinder, die sich in der Gemeinschaft eingesetzt haben

Familienzentren

Katholisches Familienzentrum im Erzbistum Köln

Das macht unsere Arbeit in den Kitas wertvoll

FAMILIEN ZENTRUM NRW.

Um Werte zu vermitteln, erfahren die Kinder bei uns pädagogische und religiöse Bildungsarbeit.

▪ Unsere Angebote:

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs-** und **Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance".

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr
- **Elternkompetenztraining wie:** Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen; LosLös-Gruppen
- Vater/Kindangebote
- Babsitterkurse und Babysitterkartei
- **Bildungsangebote wie:** Hilfe meine Kinder streiten, zu Kinderängsten, zur Sauberkeits- und Trotzerziehung, Grenzen setzen und Konsequenzen einhalten, Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch?, den Schulübergang begleiten, Werteerziehung.

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ✆ 604087
Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Karin Hermes ✆ 69492
Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ✆ 514398
Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Birgit Hermes ✆ 69870
Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Klaudia Hofmann ✆ 61325
Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7

Offene Jugendarbeit in der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

In unserer Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen gibt es vier katholische Jugendeinrichtungen, die vielfältige Angebote und Freizeitmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 8 bis 25 Jahren vor Ort anbieten. Unabhängig von Nationalität, Konfession und Geschlecht steht das Angebot allen Kindern und Jugendlichen offen. Zudem sind die Angebote immer freiwillig, kostenlos oder kostengünstig und auf die Möglichkeit zur Mitgestaltung ausgerichtet. Die Angebote werden durch eine pädagogische Fachkraft in Zusammenarbeit mit einem Ehrenamtlerteam organisiert und betreut.

Neben den festen Angeboten in der Woche werden weitere Angebote wie z. B. die „Zeltstadt U16“ Kaarst (weitere Infos unter www.oz-kaarst.de) oder das Osterferienprogramm (in Koop. mit den Jugendgruppierungen und – verbänden vor Ort) für die Pfarreiengemeinschaft realisiert. Sonderöffnungszeiten in den Ferien mit thematischen Schwerpunkten werden in den einzelnen Standorten angeboten.
In den Öffnungszeiten werden u.a. Kreativbereiche, Ausflüge, spezielle Aktionen wie Kindertage im Advent, kleinere Konzerte und Parties etc. organisiert. Weitere Informationen zu besonderen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte dem Wochenformat und den Aushängen vor Ort.

Des Weiteren beteiligen wir uns u.a an speziellen Aktionen im gesamten Kaarster Raum wie den U16 Parties, Picknick im Park und führen Präventionsarbeit an der Elisabeth-Selbert-Realschule Kaarst-Büttgen durch.

Unser detailliertes Aufgabenfeld ergibt sich aus den Zielen und der Angebotsstruktur der offenen Tür. Es erstreckt sich über Einzelfallhilfe, Gruppenangebote, Leitung und Organisation der Einrichtung, Ehrenamtlerschulung und -betreuung, Netzwerkarbeit, Kooperation Jugendhilfe und Schule, Planung und Durchführung der Zeltstadt U16 u.v.m.

Standorte: Räume und Öffnungszeiten

St. Aldegundis Büttgen (Pampusstr. 4a und Pampushof, Kaarst-Büttgen)
Jugendtreff Teestube/PamPauke:

In Büttgen stehen für Kinder und Jugendliche zwei Räumlichkeiten zur Verfügung. Die PamPauke befindet sich auf dem Pampushof, die Teestube ist direkt im Pfarrzentrum angesiedelt. Die Ansprechpartnerin für die offene Jugendarbeit vor Ort ist Frau B.A. Sozarb./Sozpäd. Natalie Michalewicz.

Die Öffnungszeiten des Jugendtreffs Teestube/PamPauke Büttgen:

montags:	15.00-18.00 Uhr Teestube - Kindercafé (8 bis 12 J.)
	18.00-20.00 Uhr Teestube - Jugendtreff ab 12 Jahren
dienstags:	15.00-19.00 Uhr PamPauke - Jugendtreff ab 12 Jahren
	19.00-22.00 Uhr PamPauke - Jugendtreff ab 16 Jahren
mittwochs:	16.00-18.00 Uhr Teestube - Kindercafé (8-12 J.)
	18.00-22.00 Uhr PamPauke - Jugendtreff ab 16 Jahren
donnerstags:	15.00-20.00 Uhr Teestube - Jugendtreff ab 12 Jahren
sonntags:	15.00-20.00 Uhr PamPauke - Jugendtreff ab 12 Jahren

Die weiteren drei Jugendeinrichtungen in der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen befinden sich in den Kellerräumen der jeweiligen Pfarrzentren. Sie werden durch Herrn Dipl. Päd. Martin Schlüter beleitet und organisiert. Die regelmäßigen Öffnungszeiten der einzelnen Jugendtreffs sind wie folgt:

Sieben Schmerzen Mariens Holzbüttgen (Bruchweg 24/Pfarrzentrum)
Jugendtreff K24:

mittwochs:	15.00-19.30 Uhr (ab 12 Jahren) Jugendtreff
freitags:	16.00-20.00 Uhr (ab 12 Jahren) Jugendtreff

St. Martinus Kaarst (Rathausstr. 12/Pfarrzentrum)
Jugendtreff Treff am Turm:

montags:	15.30-19.30 Uhr (ab 12 Jahren) Jugendtreff
donnerstags:	17.00-20.00 Uhr (ab 12 Jahren) Jugendtreff

St. Antonius Vorst (Antoniusplatz/Pfarrzentrum)
Jugendtreff Teapot:

montags:	19.00-22.00 Uhr (ab 14 Jahre) Jugendtreff
dienstags:	15.00-19.00 Uhr (ab 12 Jahre) Jugendtreff
mittwochs:	19.00-22.00 Uhr (alle 2 Wochen) Jungschützen
donnerstags:	15.00-19.00 Uhr (ab 12 Jahre) Jugendtreff
freitags:	15.00-17.00 Uhr (8-12 Jahre) Kids Café
sonntags:	14.00-20.00 Uhr (ab 12 Jahre) Jugendtreff

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Katholisches Jugendförderwerk Neuss e.V.
Pampusstr. 4a, 41564 Kaarst
Tel.: 02131/516228 E-Mail: kjfw.neuss@googlemail.com

Die sieben Fußfälle um die Kapelle von St. Antonius Vorst

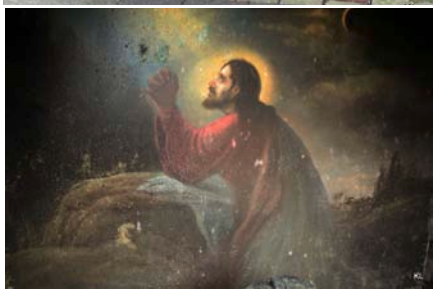
Seinen Ursprung findet der Weg an den Fußfällen in Vorst dort, wo alle Pilgerwege verwurzelt sind:
Die Erinnerung an den Leidensweg Christi. Man wollte den Leidensweg gehen den Jesus gegangen ist.
Sie machten Station an den Orten, von denen uns die Bibel und die Überlieferung von besonderen Ereignissen berichtet. Man beugte das Knie, in Gedanken daran, dass Jesus gestürzt und wieder aufgestanden ist. (Fußfall)
Fritz Wülfing, von 1919 bis 1929 Lehrer an der Volksschule in Vorst schreibt zu den Fußfällen:

„An den Wegen rund um die Kapelle in Vorst stehen aus früherer Zeit sieben Fußfälle. Unsere Vorfahren des 15. und 16. Jahrhundert haben sie aus Sandstein errichtet. Im Laufe der Zeit verwitterte der weiche Sandstein und man ersetzte schadhafte Stellen durch Ziegelsteine.“

Der älteste Fußfall, der in Vorst nachzuweisen ist, der auch heute noch vorhanden ist, stammt aus dem Jahre 1744. Er ist aus Liedberger Sandstein gefertigt, steht auf der Antoniustr., am Anfang von Vorst und trägt die Inschrift:

Während der langen Jahre in Wind und Wetter wurden die Fußfälle mehrfach Grundsaniert, die Bilder komplett überarbeitet oder auch neu erstellt.
Letztmalig im Jahr 1996, vorgestellt am Tag des Denkmals vor 15 Jahren.
Im Jahr 2010 hat sich die St. Eustachius Bruderschaft Büttgen – Vorst erneut zur Grundsanierung entschlossen und wir hoffen sehr, diese „neuen"„ alten Schätze" an Karfreitag 2011 bewundern zu können.

Texte/Infos teilw. aus dem Jubiläumsbuch „Augenblicke eines Dorfes und die Geschichte einer Bruderschaft 1880-2005„ der St. Eustachius-Schützenbruderschaft 1880 Büttgen-Vorst Klaus Lauer



Besondere Messen in der Osterzeit 2011

✱ DI 12.04.

19.00 Bußgottesdienst
in St. Antonius - Vorst

✱ DO 14.04

19.00 Bußgottesdienst
mit Beichtgelegenheit
in St. Martinus - Kaarst

✱ SO 17.04 Palmsonntag

9.30 Familienmesse
anschl. Palmweihe (vor dem alten Rathaus) und Prozession
in St. Martinus - Kaarst

11.00 Hochamt in St. Martinus
- Kaarst mit dem Kirchenchor

✱ DI 19.04. Kardienstag

18.00 Kreuzweg der Gemeinde
in St. Martinus - Kaarst

✱ DO 21.04. Gründonnerstag

19.00 Abendmahlmesse
in St. Aldegundis - Büttgen anschl. stille Anbetung in der Alten Kirche bis 24.00 Uhr

19.00 Abendmahlmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

19.30 Abendmahlmesse
in St. Martinus - Kaarst mit dem Kirchenchor. Anschließend laden wir dazu ein, mit Jesus zu wachen und zu beten bis 24.00 Uhr

19.30 Abendmahlmesse
in St. Antonius - Vorst, anschl. stille Anbetung bis 24.00 Uhr

✱ FR 22.04. Karfreitag

7.00 Beten der Fußfälle
ab Antoniuskapelle
in St. Antonius - Vorst

11.00 Kinderkreuzweg
in St. Martinus - Kaarst
anschl. Beichtgelegenheit für Kinder

11.00 Kinderkreuzweg
in St. Aldegundis - Büttgen
anschl. Beichtgelegenheit für Kinder

11.00 Kinderkreuzweg in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen
anschl. Beichtgelegenheit für Kinder

11.00 Kinderkreuzweg
in St. Antonius - Vorst
anschl. Beichtgelegenheit für Kinder

15.00 Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in St. Martinus
- Kaarst mit dem Kirchenchor
anschl. Beichtgelegenheit

15.00 Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in St. Aldegundis
- Büttgen anschl. Beichtgelegenheit

15.00 Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen
mit dem Kirchenchor
anschl. Beichtgelegenheit

15.00 Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu, in St. Antonius - Vorst
mit dem Chor CanDomino
anschl. Beichtgelegenheit

✱ 23.04 Karsamstag

10.00 - 18.00 Stilles Gebet am „Heiligen Grab" in Alt St. Martin

10.00 Stilles Gebet am „Heiligen Grab" in St. Aldegundis - Büttgen

21.00 Feier der Osternacht
in St. Aldegundis
Beginn mit dem Osterfeuer
vor der Kirche (Rathausplatz)

21.00 Feier der Osternacht
in St. Antonius - Vorst
Beginn mit dem Osterfeuer
auf dem Friedhof in Vorst

21.00 Feier der Osternacht in Sieben-Schmerzen-Mariens,
Holzbüttgen mit dem Kirchenchor
Beginn mit dem Osterfeuer
auf dem Friedhof in Holzbüttgen

✱ 24.04. Ostersonntag

5.00 Feier der Osternacht
in St. Martinus - Kaarst mit dem Chor CanDomino
anschl. Osterfrühstück im Pfarrsaal
9.30 Keine hl. Messe!!!

10.00 Festmesse in St. Antonius
- Vorst mit dem Kirchenchor

10.15 Festmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.00 Hl. Messe
in St. Martinus - Kaarst

11.30 Festmesse
in St. Aldegundis - Büttgen
mit dem Kirchenchor

18.00 Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

✱ MO 25.04. Ostermontag

7.00 Emmausgang
in St. Aldegundis - Büttgen
anschließend kleines Frühstück im Pfarrzentrum

9.00 Hl. Messe
in St. Antonius - Vorst

9.30 Familienmesse
in St. Martinus - Kaarst

9.30 Kirche für die Kleinsten in der Krypta in St. Martinus - Kaarst

10.15 Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.00 Hl. Messe in St. Martinus
- Kaarst mit dem Kirchenchor
(Spatzenmesse)

11.30 Hl. Messe
in St. Aldegundis - Büttgen

16.00 Hl. Messe
im Aldegundisstift - Büttgen

17.00 Hl. Messe im Vinzenz-Haus
- Kaarst

21.00 Evensong mit Kirchenchor in St. Aldegundis - Büttgen

✱ SA 30.4.

Vortag des Weißen Sonntags

17.00 Vorabendmesse
in St. Antonius - Vorst mit der Feier des Kommunion-Jubiläums

18.00 Vorabendmesse
in St. Martinus - Kaarst mit der Feier des Kommunion-Jubiläums

✱ SO 1.5 Weißer Sonntag

7.30 (!) Hl. Messe
in St. Martinus - Kaarst

9.00 Feier der Erstkommunion
in St. Martinus - Kaarst mit den Kinderchören

9.00 Feier der Erstkommunion in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen mit dem Kirchenchor

11.00 Feier der Erstkommunion
in St. Martinus - Kaarst mit den Kinderchören

11.00 Feier der Erstkommunion
in St. Antonius - Vorst

11.30 Hl. Messe
in St. Aldegundis - Büttgen

15.00 Tauffeier
in St. Aldegundis - Büttgen

18.00 Dank- und Abendgebet der Kommunionfamilien
in St. Martinus - Kaarst

18.00 feierliche Eröffnung der Maiandachten in St. Aldegundis - Büttgen

18.00 Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

19.00 Abendgebet der Kommunionkinder in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

18.00 Abendgebet der Kommunionkinder in St. Antonius - Vorst

✱ MO 02.05.

10.00 Dankmesse der Kommunionfamilien
in St. Martinus - Kaarst

✱ SO 08.05.

11.00 Feier der Erstkommunion
in St. Aldegundis - Büttgen

18.00 Abendgebet der Kommunionkinder
in St. Aldegundis - Büttgen

9.00 Hl. Messe anlässlich des Bezirksjungschützentages in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen
10.15 Keine hl. Messe!!!

18.00 Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

Karfreitag – „Der etwas andere Tagesbeginn“

Das gottesdienstliche Erleben des Karfreitags unterscheidet sich doch sehr von allen anderen Tagen im Jahr: keine Glocken; keine Orgel; keine Klingeln; keine hl. Messe im bekannten Ritus; die Verehrung des Kreuzes steht im Mittelpunkt mit Stille und Gebet.

Mit einem **„etwas anderen Tagesbeginn“** können wir sicherlich auch die besondere Bedeutung dieses Tages tiefer erleben.

Um die Vorster Antoniuskapelle gibt es die Fußfälle mit den Darstellungen des Leidens Jesu.

Diese mit Gebet und Gesang in der Gemeinschaft gegangen, beginnend an der Antoniuskapelle um 7.00 Uhr und endend auf dem Vorster Friedhof, sollen ein **gemeinsamer Tagesbeginn für die ganze Pfarreiengemeinschaft in Kaarst** sein. Der Ortsausschuss Vorst lädt danach, dem Charakter des Tages folgend, zu einem einfachen Frühstück ins örtliche Pfarrzentrum ein.

Lassen **Sie** sich davon ansprechen und der **„etwas andere Tagesbeginn“** wird sie auch die Liturgie des Karfreitags, um 15.00 Uhr in der jeweiligen Pfarrkirche, sicherlich tiefer erleben lassen.

Übrigens: Die Prozession findet auch bei schlechtem Wetter statt !

INFO: DIAKON NORBERT SCHMITZ

Am Vorabend des Weißen Sonntags feiern wir das **Kommunion-Jubiläum** für alle, die vor 50 Jahren (oder mehr) zur Erstkommunion gegangen sind. Wir beginnen mit der Feier der Messe am Samstag, 30.4., 17.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Antonius - Vorst und um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Martinus - Kaarst.
Anschließend ist jeweils ein zwangloses Beisammensein im Pfarrzentrum. Wir bitten Sie, sich vorher in den Pastoralbüros anzumelden.

Alle übrigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten oder dem Aushang im Schaukasten neben der Kirche!

Eine Übersicht der normalen Gottesdienste finden Sie auf S. 43

Alle Angaben ohne Gewähr

Tipps und Termine

▪ Eiersuchen

Am Ostermontag findet nach dem Gottesdienst um 10.15 Uhr in Sieben Schmerzen Mariens Holzbüttgen wieder das traditionelle Eiersuchen im Kindergartengelände statt. Alle Kinder der Kirchengemeinde sind herzlich dazu eingeladen.

▪ Konzert

Herzliche Einladung vom Kirchenchor in Holzbüttgen zu einem weltlichen Konzert mit Volksliedern, Auszügen aus Operetten und Musicals am Sonntag, dem 15. Mai 2011 im Pfarrzentrum von Sieben Schmerzen Mariens in Holzbüttgen.

▪ Themenabend Jugendliche

Für die Jugendarbeit in unseren Pfarreien stehen sowohl Hauptamtliche als auch Ehrenamtliche immer wieder vor der Frage, wie Jugendliche heute noch erreicht werden können. Die Mitglieder des Sachausschusses Jugend (SAJ) haben genau darüber schon mehrfach diskutiert. Aus diesen Gesprächen ist dieIdee entstanden, dazu für die in der Jugendarbeit Tätigen, die Mitglieder des PGR, der KVs, der Ortsausschüsse, aber auch für alle interessierten Gemeindemitglieder einen Themenabend anzubieten, wo ein fachlich versierter Referent Auskunft geben kann.

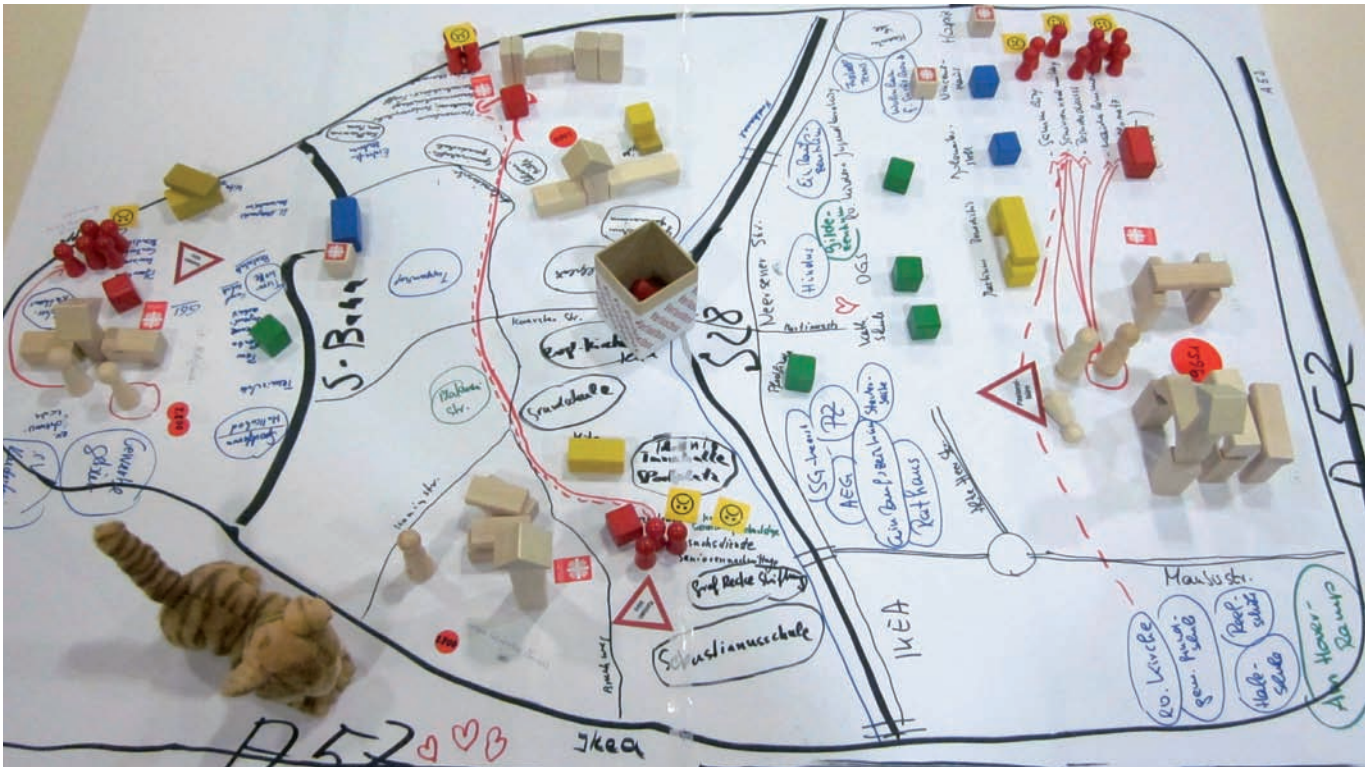
Deshalb lädt der Sachausschuß Jugend herzlich ein zum Themenabend:
„Wie ticken Jugendliche?
Jugendstudie „U27“
von BDKJ und Missio“
mit dem BDKJ-Referent Tobias Busche aus Köln.
Anschließend ist die Möglichkeit, das Gehörte im Gespräch auf die Situation hier vor Ort anzuwenden.
Der Themenabend findet statt am Mittwoch, 18. Mai 2011 um 20.00 Uhr im Pfarrzentrum Kaarst.

▪ Erreichbarkeit der Pastoralbüros und des Pastoralteams

Durch die Möglichkeiten der modernen Technik können Sie uns jederzeit erreichen, egal ob nun in den Pastoralbüros in Büttgen oder Kaarst oder in den Kontaktbüros in Holzbüttgen und Vorst. Ist eins dieser Büros infolge von Krankheit, Urlaub, Weiterbildung etc. nicht besetzt, so werden Sie automatische mit einem der anderen Büros oder aber direkt mit einem Seelsorger verbunden. Wo immer Sie auch anrufen, wen immer Sie auch antreffen, seien Sie versichert, dass Ihnen in irgendeiner Form geholfen werden kann. Sollten Sie wider Erwarten doch einmal niemand persönlich antreffen, so hinterlassen Sie bitte Ihre Rufnummer auf dem Anrufbeantworter. Sie werden dann schnellst möglich zurückgerufen.

▪ Pfarrfest

nicht vergessen:
Am 23. Juni (Fronleichnam) ist Pfarrfest in Vorst.
Nicht nur für Vorster!



Das Gemeindespiel zur Caritas-Arbeit

▪ Caritas-Ausschuss

Neben den beiden Caritas-Beauftragten unserer Pfarreiengemeinschaft, Pfarrvikar Jürgen Arnolds und Diakon Martin Becker, hat sich Dagmar Andrae aus dem Pfarrgemeinderat bereit erklärt, den Caritas-Ausschuss zu bilden. Ziel dieses Ausschusses wird es unter anderem sein, Kooperationen und Netzwerke in den Gemeinden zu entwickeln. Hildegard Reuter, Fachberatung Gemeindecaritas des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss, unterstützt diesen Ausschuss in seiner Bildung und Tätigkeit.
Zu den Treffen in den Gemeinde vor Ort wurden die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gemeindlichen Caritas-Arbeit einladen. Der Ist-Stand wurde evaluiert und es konnte aus jeder Gemeinde ein Mitglied gewonnen werden, das in dem Caritas-Ausschuss mitarbeiten möchte. (St. Aldegundis – Dieter Dewenter, St. Antonius – Annemarie Markus, St. Martinus – Heidi Becker, Sieben Schmerzen Mariens – Annette Jung).

Das erste gemeinsame Treffen des Caritas-Ausschusses wurde geprägt durch ein Gemeindespiel (Bild links unten). Im Rahmen des Spieles konnten die Teilnehmer sich gegenseitig die Tätigkeitsfelder der Caritas-Arbeit vor Ort vorstellen, Schwierigkeiten anzeigen, aber auch Wünsche und Visionen zur weiteren Arbeit formulieren.
Die Teilnehmer lernten sich durch dieses Spiel in einer lockeren, angenehmen Atmosphäre kennen. Zum Abschluss des ersten Treffens erklärten die Anwesenden übereinstimmend, dass sie sich auf die nächsten Treffen und die gemeinsame Arbeit freuen. Durch diese Freude am Tun wird es möglich werden, den notleidenden Menschen unsere Stimme und unser zupackendes Handeln zuteil werden zu lassen. Sie warten darauf, dass die Liebe Jesu berührbar wird.

▪ Gemeindereferentin

Zum 1. September 2011 nimmt unsere neue Gemeindereferentin, Anja Winter ihren Dienst in unserer Pfarreiengemeinschaft auf.

▪ Trierwallfahrt I

Die Buswallfahrt nach Trier der St. Matthias-Bruderschaft Büttgen findet statt vom 28.-29. Mai, beginnend mit einer Heiligen Messe um 8.00 Uhr in der Antoniuskapelle in Vorst. Anmeldung und nähere Informationen bei Marga und Heino Kemmerling, Tel. 02131-519839.

▪ Trierwallfahrt II

Die Trierwallfahrt der St. Matthiasbruderschaften Vorst und Holzbüttgen findet statt vom 28. Mai bis 1. Juni. Anmeldungen bis spätestens 30. April bei Annemarie Schmitz, Tel. 3688030 oder unter info@smb-buettgen-vorst.de.
Mehr Informationen auf www.smb-buettgen-vorst.de oder www.matthiasbruderschaft-holzbuettgen.de/

▪ Familienwallfahrt nach Trier III

Wie in den letzten Jahren, so wird auch in diesem Jahr die Familienwallfahrt zum Apostelgrab des Hl. Matthias in Trier stattfinden. Am Freitagabend des Pfingstwochenendes (10.06.) stimmen wir uns im Pfarrzentrum St. Martinus - Kaarst ein und fahren am Samstagmorgen (11.06.) mit PKWs von Kaarst in Richtung Trier. Etwa die letzten 10 km werden wir zu Fuß unterwegs sein.
Die Rückfahrt ist am Sonntagnachmittag (12.06.). Wer Interesse hat sich anzuschließen, meldet sich bitte bei Familie Köcher: (02131) 64874.

▪ Dank

Zum 31. Dezember 2010 endete die Zeit von Herrn Michel Rychlinski als Vertreter für Kantorin Annika Monz. Herr Rychlinski hat inzwischen eine Stelle als Kantor in einem Seelsorgebereich in Köln angetreten. An dieser Stelle sei ihm noch einmal herzlich gedankt für seinen Einsatz in unserem Seelsorgebereich.

▪ Sponsoring in Holzbüttgen

Wir sind nicht in der Welt des internationalen Finanz- und Wirtschaftsbusiness, sondern im beschaulichen Holzbüttgen, denn auch hier wird unter dem globalisierten Begriff ‚Sponsoring' ein einfaches und altbewährtes Konzept umgesetzt: Spenden, mithelfen und wertvolles Tun.

Wir, das Sponsorenteam der katholischen Kindertagesstätte Holzbüttgen, versuchen mit Wertvollem das Wertvollste was wir haben, nämlich unsere Kinder, zu fördern, zu unterstützen und zu fordern. Unsere Arbeit sieht so aus, dass wir Spender und Sponsoren suchen, die mit ihrer Spende uns helfen, unsere Projekte und Ideen umzusetzen. Das gespendete Geld unterstützt direkt unsere Kindergartenkinder. Die verwirklichten Projekte sind für jeden vor Ort sichtbar und manchmal auch hörbar!
Kontakt über Karin Hermes ✆ 69492
benedictus.kindergarten@arcor.de

▪ Seligsprechung

Johannes-Paul II
Grafik von Ernst Günter Hansing

Am 1. Mai wird Papst Johannes-Paul II in Rom selig gesprochen. Durch sein langjähriges Wirken wurde er für viele Vorbild und hat wertvolle Impulse und Zeichen gesetzt. Der Weltjugendtag ist nur eines der Zeichen die bis heute noch nachwirken.

Taufen

Trauungen

Beerdigungen

Wer Wo Was Wann

• Pastoralteam

Pfarrer:
• Msgr. Josef Brans ✆ 763916
Antoniusplatz 13, Vorst
brans@t-online.de

Pfarrvikar:
• Jürgen Arnolds ✆ 966930
Rathausstraße 10, Kaarst
juergen.arnolds@erzbistum-koeln.de

• Pater Geevarghese Thomas OIC
(= Pater Georg Thomas) ✆ 966939
Rathausstraße 10, pater.georg@gmx.de

Kaplan:
• Hendrik Hülz ✆ 7957043
Königstraße 42, Holzbüttgen
hendrik.huelz@erzbistum-koeln.de

Diakon:
• Martin Becker ✆ 1258750
Pampusstraße 2, Büttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de

• Hermann-Josef Krause, Büttgen ✆ 511694
Randerathweg 40 dhjkrause@yahoo.de

Gemeindereferentin:
• Margarete Klimont-Caspers,
Jupiterstraße 20, Kaarst ✆ 0177/6816313
margarete.klimont@erzbistum-koeln.de

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:
Rathausstr. 12 (Pfarrzentrum),
Fax 9669-28 ✆ 966900
pfarrbuero@martinus-kaarst.de

Pfarramtssekretärinnen:
• Christine Kemmerich • Gabi Krings und
• Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:
Pampusstr. 4, ✆ 125873
info@aldegundis-buettgen.de

Pfarramtssekretärinnen:
• Antje Schulze-Sambohl und
• Elisabeth Hellwig

Bürozeiten: Mo+Di 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Mi 9.00 - 12.00
Do 9.00 - 12.00
15.00 - 18.00
Fr 9.00 - 12.00

Kontaktbüro Holzbüttgen:
Königstrasse 42, ✆ 7957040

Kontaktbüro Vorst:
Antoniusplatz 13 ✆ 763900

Die Kontaktbüros sind zur Zeit nicht besetzt!

• Küster/in

Kaarst: Gertraud Schümchen, ✆ 67286

Büttgen: Ursula Derichs ✆ 510201
Paula Hämel ✆ 958590

Holzbüttgen: Tina Wagner ✆ 601635
Heinz Klother ✆ 62423

Vorst: Barbara Behrendt ✆ 763917

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst: Theo Thissen ✆ 666792

Büttgen: Werner Jedrowiak ✆ 518907

Holzbüttgen: Herbert de Günther ✆ 69582

Vorst: Heinrich Twardawa ✆ 519124

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:
• Richard Derichs (Vorsitzender) ✆ 510201
• Annette Jung ✆ 602301
• Marion Klotz ✆ 2059027
• Annemarie Rath ✆ 01525/6405544
• Pfarrer Josef Brans ✆ 763916

Vorsitzende der Ortsausschüsse:
Kaarst: Dr. Martin Sievers ✆ 667849
Vorst: Klaus Lauer ✆ 510078
Holzbüttgen: Annette Jung ✆ 602301
Büttgen: Paula Hämel ✆ 958590

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),
Ansprechpartner Frau Kinzel ✆ 966920
geöffnet: Mi 10.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Sa 16.00 - 18.00
So 10.00 - 12.00

Büttgen: Annette Jung ✆ 602301
geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di 09.30 - 10.30
Mi 18.30 - 20.00

Holzbüttgen: Annette Jung ✆ 602301
geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di. 11.30 - 12.30
Mi 15.00 - 16.00
Do 17.00 - 18.00

Vorst: Ines Gartmann ✆ 518130
geöffnet: So 09.30 - 11.30
Di 11.15 - 12.15
Mi 16.00 - 17.30
Do 19.00 - 20.00
Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem Alten Rathaus) ✆ 966919
Ausgabe: Di 15.00 - 16.30
(außer in den Schulferien)
Annahme: Mo 15.00 - 17.00
(außer in den Schulferien)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)
geöffnet: Mi 10.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Sa 16.00 - 18.00
So 10.00 - 12.00

Büttgen: Eine Welt Arbeitskreis
Verkaufszeiten werden in den Pfarrnachrichten veröffentlicht
Leiter: Herr Peter Müllejans ✆ 511154

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:
• Martinus-Kindergarten ✆ 604087
Stefanie van Wezel
Hunengraben 17, Kaarst
martinus-kindergarten@web.de
www.martinus-kindergarten.de

• Benedictus-Tageseinrichtung ✆ 69492
Karin Hermes
Karlsforsterstr. 38, Kaarst
benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:
• KiTa - St. Aldegundis ✆ 514398
Christa Sieverdingbeck
Aldegundisstr. 2, Büttgen
kath.kita-buettgen@t-online.de

Holzbüttgen:
• Kath. Kindertagesstätte ✆ 69870
Birgit Hermes,
Bruchweg 18, Holzbüttgen
kath.kita-holzbuettgen@t-online.de

Vorst:
• St. Antonius Kindertagesstätte ✆ 61325
Klaudia Hofmann,
Antoniusplatz 7, Vorst
kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschule

Alte Heerstr. 79, Kaarst ✆ 406580
Schulleiterin: Ingrid Grochla
info@kgs-kaarst.de
www.katholische-grundschule-kaarst.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein, Schwannstr. 11,
41460 Neuss, ✆ 71798-11

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus,
Wilhelm-Raabe-Str. 7 ✆ 795720

Büttgen: Seniorenheim St. Aldegundis
Driescher Str. 33 ✆ 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)
Am Jägerhof 4a ✆ 605806
Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und nach Vereinbarung
Spendenkonto: 240 328 005 Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00)
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)
Giemesstr. 4a ✆ 797520
Spendenkonto: 240 329 540 Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00)
Internet: www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
Adelheid Becker ✆ 796060

Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
Carola Heubes ✆ 518561

Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00
Annemie Sassenrath ✆ 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: Edeltraud Emmerich ✆ 61470
Büttgen: Margit Pütz ✆ 514284
Holzbüttgen: Martina Leßmann ✆ 1767767
Vorst: Lydia Thomasen ✆ 511672

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ✆ 957110

• Caritas Pflegedienste

• Anja Schrödter
Driescher Str. 15 ✆ 989598

• Hilfsnetz

Kaarst: Pastor Jürgen Arnolds,
Rathausstr. 10 ✆ 966930

Büttgen, Holzbüttgen und **Vorst:**
Caritasbeauftragter: Martin Becker
Pampusstraße 2 ✆ 1258750

• KKV

Vorsitzende:
Dr. Ulrike Nienhaus ✆ 602469
Klövekornstr. 10
www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April für jugendliche Schauspieler ab ca. 11 Jahren und Erwachsene

Vorsitzende:
Christa Gerigk-Jauernik ✆ 61652

• CHAT - Aktion für Kinder

von der Erstkommunion bis zur Firmung
Ansprechpartner:
• Pater Georg Thomas ✆ 966939
• Birgit Pannenbecker ✆ 65853
• Simon Breuer, ✆ 532873
• Andrea Schröder ✆ 63591
CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. Junge Gemeinde KJG

Pater Georg Thomas ✆ 966939

Kaarst: Pfarrjugendleiter
• Jenny Breuer ✆ 6652038
Alte Heerstr. 35 ✆ 01627755026
• Theresa Meyer ✆ 604722
Kirchstr. 3 ✆ 01624670788
• Theresa van der Sluijs ✆ 666848
Fresienweg 8 ✆ 015127076014
• Simon Breuer ✆ 532873
An der alten Mühle 25 ✆ 017662950854

Büttgen: Pfarrjugendleiter
• Nina Becker-Eicker ✆ 274120
Menzelstr. 9
• Marius Tillmann ✆ 514864
Vom-Stein-Str. 22
• Frederik Handschuh ✆ 518843
Weiler Höfe 4

pfarrleitung@kjg-buettgen.de
www.kjg-buettgen.de

Holzbüttgen:
• Kaplan Hülz ✆ 7957043

www.kjg-buettgen.de

• Kolping

Vorsitzender:
Peter Köhler ✆ 766450
Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de

Kaarst: Kantorin und Organistin:
• Annika Monz ✆ 543647
annikamonz@web.de

Büttgen: Seelsorgebereichsmusiker
Kantor und Organist:
• Dieter Böttcher ✆ 518617
Eichendorffstr. 29
kantor.boettcher@online.de

Förderkreis Kirchenmusik St. Martinus Kaarst e.V.
• Georg Seitz ✆ 68281
Geschäftsstelle: Rathausstr. 12, Kaarst
Konto Nr.: 240 32 82 03
Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00)

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Vorsitzende:
Kaarst:
• Elisabeth Keldenich ✆ 669438
Büttgen:
• Gisela Seidel ✆ 514050
Holzbüttgen:
• Franz-Josef Behrens ✆ 602760
Vorst:
• Rolf Brinkmann ✆ 02161-679766

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

Werner Jedrowiak ✆ 518907
Kto: 93348795 Sparkasse Neuss, BLZ 305 500 00, Kennwort: Zustiftung.

• Messdiener

Kaarst:
Leitung: Pater Georg Thomas ✆ 966939
Ansprechpartner:
• Katharina Winterling ✆ 601270
• Sven Ladeck ✆ 0151/42615299

Büttgen:
Leitung: Diakon M. Becker ✆ 125873
Pampusstr. 4
Messdienerleiter: Christian Kautz ✆ 668171
Königstr. 10

Holzbüttgen:
Leitung: Kaplan Hendrik Hülz ✆ 7957043
Pfarrleiterrunde:
Tobias Müller ✆ 0170/2007522
Nicolas Schmetz ✆ 669369
Roberta Orlob ✆ 62590

Vorst:
Leitung: Kaplan Hendrik Hülz ✆ 7957043
Leiterrunde:
Benoit Livrozet ✆ 0178/1417792

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:
• Franz Weitz, Martinusstr. 14, ✆ 601297

Büttgen:
• Ralf Arnert ✆ 519350
ralf.arnert@smb-buettgen.de
www.smb-buettgen.de

Holzbüttgen:
• Heijo Heister ✆ 67460
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuettgen.de

Vorst:
• Annemarie Schmitz ✆ 3688030
info@smb-buettgen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner
Dipl. Päd. Martin Schlüter ✆ 516228
kjfw.neuss@googlemail.com

Kaarst: TAT - Treff am Turm
Pfarrzentrum, Rathausstr. 12

Büttgen:
• Teestube im Pfarrzentrum
• Pampauke, Pampushof
Soz. Päd. Natalie Michalewicz ✆ 516228

Holzbüttgen: Jugendtreff K24
Pfarrzentrum, Bruchweg 24
Vorst: Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• Jugendband

„Rockin' on Heaven's Floor":
Teresa Brinkmann ✆ 02161/679766

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
✆ 0800-1110111
✆ 0800-1110222

www.telefonseesorge-neuss.de

Diese Liste wurde nach besten Wissen und Gewissen angefertigt. Alle Änderungen und Korrekturen bitte an die Redaktion format4@arcor.de

Risus Paschalis - Vom Osterlachen

Ein Plädoyer für mehr Humor und Freude in der Kirche

Im Mittelalter erzählten die Pfarrer im Ostergottesdienst – statt zu predigen – heitere Geschichten und Witze, um ihren Schäfchen ein lautes Lachen zu entlocken. „Risus paschalis“, Osterlachen nannte sich der fromme Spaß, der bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in den Kirchen praktiziert wurde. Warum aber beging man diesen Brauch nicht etwa in der Karnevalsszeit, sondern zu Ostern, dem höchsten Fest der Christen, das allen Ernst gebietet?
Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Beginn eines neuen Lebens, zu dem wir in Jesus Christus befreit und erlöst sind, so lautet die Osterbotschaft. Das Osterlachen war eine Art ganzheitlicher Glaubenserfahrung:

Lachend sollten die Menschen die befreiende Botschaft an Leib und Seele erfahren.

Außerdem: Wer lacht, spürt Lebenslust und ist – so hoffte man – empfänglicher für Gottes Wort.
Natürlich gab es auch Kritiker: Obrigkeiten bekämpften den frommen Spaß, den manche Prediger auch zu weit trieben. So wurde das Ostergelächter immer seltener, bis es im 19. Jahrhundert schließlich ganz verstummte.

In Bayern und wohlmöglich auch an anderen Orten scheint sich der Brauch bis heute gehalten zu haben. z.B. wurde in St. Martinus noch öfters nach der Ostermesse noch ein guter Witz erzählt.

Humor im Christentum
Viele Christen verteidigen den Humor in der Kirche. Martin Luther lehnte zwar den Brauch des Osterlachens ab, nicht aber den Humor. „Gott will“, sagte er einmal, „dass wir fröhlich sind.“ Viel christlichen Humor hat auch der zum Katholizismus konvertierte Schriftsteller Gilbert Keith Chesterton in seinen Detektivgeschichten mit dem gewitzten Pater Brown bewiesen: „Nur wer über den Dingen steht, kann sie belächeln“, lässt Chesterton den Pater sagen.

Das Lachen gehört zum Menschen und damit in die Kirche. Keine Macht der Welt kommt gegen das Lachen an.

Diese Macht des Lachens fürchten auch fanatische Ordensleute in dem Roman „Der Name der Rose“ von Umberto Eco. Sie versuchen mit allen Mitteln das Buch des Aristoteles über die Komödie zu verbergen, in dem das Lachen gelobt und gerechtfertigt wird.

Lachen kann natürlich nicht nur freudig, verspielt und heilsam sein, sondern ebenso hämisch, verzweifelt, zynisch. Es kann also befreien und andere Menschen herabsetzen. Aber in jedem Lachen, wenn es nicht gerade gemein ist, verbirgt sich Lebensfreude. Zu dieser Freude gehört, dass wir uns nicht ganz so ernst nehmen und über uns selbst und unsere Fehler und Schwächen auch einmal lachen können.

Bettina Thöne, Gröbenzell

Bibelforscher haben nach intensiven Studien festgestellt, dass bereits zu Jesu‘ Zeiten Fußball gespielt wurde. Denn es steht geschrieben: „Jesus stand im Tor von Jerusalem und die Jünger standen abseits!”

•

Ein Student, 1. Semester, in einem Predigtnachgespräch, nach langer harter Diskussion:
„Ob es die Auferstehung wirklich gibt, Herr Pfarrer, werden wir hier nicht entscheiden. Also sterben wir erst einmal. Und dann reden wir weiter.“

Das nächste Magazin Format4 2-2011 beschäftigt sich mit dem Thema „unterwegs“ und erscheint am 08.07.2011

Impressum

Heft 1/2011 vom 09.04.11

Herausgeber:
Der Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:
Dagmar Andrae
Jürgen Arnolds
Richard Derichs
Nicole Grootens
Annette Jung
Klaus Lauer
Leonard Sieg
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt
Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 12,
✆ 02131 9669-00
Mails bitte an: **format4@arcor.de**
Gesamtauflage
14.000 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint dreimal im Jahr.
Bitte schicken Sie Beiträge an die obige E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte separat, nicht eingebettet. Alternativ können Sie die Beiträge auf einem Datenträger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:
Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf der Zustimmung der Redaktion.
Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Der **Redaktionsschluss** für die kommende Ausgabe **2/2011** Format4 ist am Freitag, dem **10.06.2011**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.00	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.00	Vorabendmesse in St. Martinus
Büttgen	17.30	Beichtgelegenheit in St. Aldegundis
	18.30	Vorabendmesse in St. Aldegundis
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (jeden 3. Samstag im Monat als Familienmesse)

+ Sonntag

Kaarst	9.30	Familienmesse in St. Martinus
	9.30	Kirche für die Kleinsten in der Krypta von St. Martinus (jeden 3. Sonntag im Monat)
	11.00	Messe in St. Martinus
Büttgen	10.30	Kleinkindergottesdienst in St. Aldegundis (jeden 2. Sonntag im Monat)
	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (jeden 1. Sonntag im Monat als Familienmesse)
Holzbüttgen	10.15	Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 2. Sonntag im Monat als Familienmesse)
	11.30	Kleinkindergottesdienst in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 4. Sonntag im Monat)
	18.00	Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	9.00	Messe in St. Antonius
	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
	15.00	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Kath. Grundschule
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	17.00	Messe im Vinzenz-Haus
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
	14.30	Seniorenmesse in St. Aldegundis (jeden 3. Donnerstag im Monat)
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	19.00	Messe in der Krypta St. Martinus
Büttgen	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat). Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschraken und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.
Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln.

Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden dort liegen. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Luk 24,1-12